

Gottscheer Zeitung

vormals Gottscheer Bote

Heimatblatt der Gottscheer

Folge 1/2 – Jahrgang 120 (107)

Jänner/Februar 2023

Gottscheer Zeitung – Mitteilungsblatt der Gottscheer Vereinigungen – Erscheint mit sechs Doppelnummern – Sämtliche Berichte und Zuschriften sind an die „Gottscheer Zeitung“, A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Österreich, Postfach 43, zu richten – Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe gestattet.



Jahresbezugspreis: Österreich € 22,-, Deutschland/europäisches Ausland € 28,-, alle USA (Priority) US-\$ 48,-; Kanada (Priority) can. \$ 63,-/can. \$ 48,- (Non Priority); restl. Übersee US-\$ 48,- bzw. US-\$ 38,- (Non Priority); Austrian Anadi Bank, 9020 Klagenfurt, Konto 120.2057, BLZ 52000, SWIFT-BIC: HAABAT2K, IBAN: AT 84520000001202057

MIT DER HEIMAT IM HERZEN

ÜBER LAND UND MEER VERBUNDEN

„Göttsch Nüm“ begleitet uns durchs Leben

Das Jahr 2022 war für die Gottscheer Organisationen auf der ganzen Welt ein sehr erfolgreiches, fast war es wieder so wie in den Jahren vor der Coronapandemie. Im Heimatblatt haben wir in allen Ausgaben des Jahres ausführlich über heimatische Veranstaltungen und Treffen berichtet. So konnten unsere Landsleute, die nicht persönlich anwesend waren, bei all diesen Begegnungen dabei sein, wenn auch nur durch die Zeitung.

Nach den Jahreshauptversammlungen in den einzelnen Vereinen, die zum Teil mit Neuwahlen des Vorstandes einher gingen, war das erste große Treffen das Volksfest Anfang Juni in New York. In Graz-Mariatrost und in Klagenfurt wurden die Wallfahrten abgehalten, die Kulturwoche in Klagenfurt war erfolgreich und wurde mit dem Besuch einer großen Reisegruppe der GHGA aus den USA aufgewertet.

Die Landsleute in den USA, Kanada, Deutschland, Slowenien und Österreich besuchten zwischen den großen Heimattreffen Picknicks, Stammtische und kleinere Zusammenkünfte und „erlebten“ Heimat. Großartig organisiert und besucht war das 58. Nordamerikanische Gottscheer Treffen in Cleveland, das vom 1. bis 3. Juli 2022 stattfand.

Und wenn im vergangenen Dezember in den Organisationen weltweit Weihnachten gefeiert wurde, gingen die Gedanken der älteren Gottscheer in die alte Heimat: Was war zwischen dem Verlassen der Heimat im Jahre 1941 und Weihnachten 2022 alles geschehen? Wie oft wurde „In Göttsch Nüm“ ausgesprochen? Ein Leitmotiv, das die Landsleute durch ihr Leben begleitete. In der Jänner-Ausgabe des Jahres 1966 haben wir nachstehenden Beitrag (pe) gefunden, der für unsere Leserinnen und Leser sicher interessant sein wird. Beginnen Sie einfach zu lesen – „In Göttsch Nüm“. Unsere Landsleute kennen diese Wörter, sie sind ein Versprechen, ein Wunsch.

Unsere Vorfahren lebten nicht in den Tag hinein und ließen sich nicht vom Schicksal treiben. Ihre tägliche Arbeit, die freudigen und schweren Ereignisse, die Heimsuchungen, ihr Hoffen und Bangen, ihr ganzes Tun und Lassen, legten sie voll Vertrauen in die Hand dessen, der uns schuf. „In Göttsch Nüm“ (im Namen Gottes) bedeutete Freude und Dank, aber auch Opferbereitschaft und Ergebenheit in Kreuz und Leiden. Wie oft kam dieses kurze Gebet aus gequälten Herzen über zitternde Lippen! Es war dann eine Bitte um Trost, Kraft und Stärke.

„In Göttsch Nüm“ war das Leitmotiv unseres ganzen Lebens. Der Bauer verließ „in Göttsch Nüm“ früh morgens sein Lager, um das Tagwerk zu beginnen, und „in Göttsch Nüm“ beschloß er den Arbeitstag. Wenn nach dem harten und langen Winter die Feldarbeit begann und Ochsen oder Kühe zum ersten Mal wieder vor den Wagen gespannt wurden, legte der Bauer „in Göttsch Nüm“ dem Gespann das Jöchlein auf den Nacken. Mit der langen Birkenrute, die zum Antreiben des Viehs diente, machte er ein Kreuz auf die Erde. Er vertraute sich, das Vieh und die Arbeit dem Herrgott an, denn an Gottes Segen ist alles gelegen! Dann erst gings mit lautem Hüh dem Felde zu.

Ammö rief frühmorgens ins „Sheitnstüble“ (Schlafkammer): „Kinder, „in Göttsch Nüm“, schteat auf! Es ist Zeit. Die Sonne scheint schon beim Fenster herein und da Gantsalain hon i schon gariäret“ (den Sterz habe ich schon gerührt). Wer konnte da widerstehen! Ruckzuck, „in Göttsch Nüm“ sprangen

alle aus ihren Betten, liefen in die Küche, um sich den Schlaf rasch aus den Augen zu waschen. Und am Abend? Wie froh war Ammö, wenn sie einige ruhige Arbeitsstunden für sich hatte! „Kindr, gean tuät „in Göttsch Nüm“ schlufn. Et vrgäßät zə patn (sprachən!). Jedr Okschə an Kreischt, benn ar shi nidrlegət (Geht schlafen! Vergeßt das Abendgebet nicht. Jeder Ochse tut einen Seufzer [stöhnt auf = Gebet auf seine Art], wenn er sich niederlegt). Ohne Widerrede marschierte die kleine, vor Gesundheit strotzende Gesellschaft ins „Sheitnstüble“ und verschwand unter „dr Költr“ (Decke)!

Wallfahrtete man auf den Annaberg bei Hohenegg (Vrneckə), zum Grudetzpark (Gruditzapark) bei Maierle oder zə Ebna Pillain bei Morobitz, auf den Leonhardsberg bei Göttenitz oder zur Muttergottes nach Skrill, so ermahnte die Mutter die erwachsenen Söhne und Töchter die den „Göttsch-

bakh“ (Wallfahrt) mitmachten: Et vrgäßät epos, in Göttsch Nüm' zə gabn!“ Sie meinte damit ein größeres oder kleineres Geldstück für den Opferstock der Wallfahrtskirche.

Kamen Nachbarn und Freunde zu einer Aussprache ins Haus, wurden sie liebevoll aufgenommen, gut beraten und bewirtet. Beim Weggehen wurden sie mit „in Göttsch Nüm“ geat!“ (Gehet in Gottes Namen) verabschiedet. Ihr Gruß und Dank aber hieß: „In Göttsch Nüm“ pleibät!“ (In Gottes Namen bleibt).

„In Göttsch Nüm“ erhielt die Braut den Elternsegen und „in Göttsch Nüm“ zog sie aus dem Elternhaus fort in das neue Heim, begleitet von vielen guten Segenswünschen ihrer Lieben.

„In Göttsch Nüm“ wurde das neugeborene Kleinkind zur Taufe in die Kirche getragen und daheim ebenfalls mit dem frommen Spruch in die Wiege gelegt.

Wie mochte das Herz mancher Mutter gezittert haben, wenn sie dem Sohn in tiefer Ergriffenheit das Kreuz auf die Stirn schrieb, als er in den Krieg zog und ihre Lippen leise flüsterten: „In Göttsch Nüm“. Werde ich ihn wiedersehen? Herrgott, beschütze ihn!“

Wenn ein Familienmitglied, Freund oder Nachbar das Zeitliche gesegnet hatte, seine letzte Reise antrat und der Heimgegangene aus dem Hause getragen wurde, betete man innig und ergeben: „In Göttsch Nüm“! Göttr treascht ihn!“ (Gott tröste ihn.)

Wie war es uns zumute, als wir Abschied von der alten Heimat nahmen und ins Ungewisse zogen! Ein letzter Gang in die Kirche! Mit wehem Herzen ein letztes, inniges Gebet. Der Blick umfaßte noch einmal das traute Elternhaus, das liebe Dorf. Die Augen tranken noch einmal das geliebte Bild in sich hinein und schrieben es tief in die Seele. So mancher „Hescheizar“ (Seufzer), auf Gott vertrauend, klang in uns auf: „In Göttsch Nüm' shei's!“ (In Gottes Namen sei es!).

Und der Herrgott ließ uns nicht untergehen. Er gab uns eine neue Heimat, ein schönes Wallfahrtskirchlein, Arbeit und Brot. Und mit der Heimat im Herzen sind wir alle über Land und Meer verbunden.

Wir stehen wieder an der Schwelle eines neuen Jahres. Noch liegt es dunkel vor uns. Was es auch bringen mag, wir wollen es unseren Ahnen gleich tun und uns ihrer würdig erweisen. Wir wollen das Jahr 2023 mit den alten, schönen Worten wie daheim beginnen: „In Göttsch Nüm“.



Lienfeld im Winter (Martha Hutter, geb. Belay, NY)

Bjər binshən Ai a guatəs naiəs Juər!

Vertriebenensprecherin in Klagenfurt

Am 26. November 2022 trafen in Klagenfurt Vertreter der volksdeutschen Landsmannschaften in Kärnten mit der Vertriebenensprecherin der Volkspartei, Dr. Gudrun Kugler, zusammen.

Zuerst gab es einen intensiven Austausch mit den Vertretern der Sudenteutschen, der Gottscheer und der Donauschwaben. Dr. Kugler schrieb in ihrer Aussendung: „Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, daß die Heimatvertriebenen nicht auch noch aus der Geschichte vertrieben werden. Kaum jemand weiß noch von ihrem Schicksal, das ist ungerecht und schade. Wenn wir die Geschichte nicht kennen, verstehen wir die Gegenwart nicht und können die Zukunft nicht gestalten.“ Dr. Kugler will sich auch dafür einsetzen, daß die Geschichte der Volksdeutschen in Österreich in den Schulbüchern Platz findet.

Den Kärntner Vertretern ging es auch darum, Hilfe bei der Suche nach einem Ersatz für ihre Ausstellungsräume zu finden, die bis dato im Haus der Heimat in Gurk untergebracht waren, das aber nun geschlossen ist und geräumt werden muß. Dr. Kugler schlug vor, sich Gedanken darüber zu machen, ob man diese Museumsstücke nicht in Form von Wanderausstellungen zeigen könnte; auch Informationsausstellungen in Schulen wären hier gute Ansätze.

Am Gespräch nahmen unter anderem der Vorsitzende und Sprecher der Volksdeutschen in Kärnten, DI Karl Heinz Moschitz, DI Leopold Anderwald, Obmann, sowie seine Stellvertreterin Maria Katzer, Irmgard Martini von den Siebenbürger Sachsen, der Gottscheer Vorsitzende Otto Tripp, Martha Tiefenbacher von der „Gottscheer Zeitung“, Ernst Kitzer, Obmann der Donauschwaben und deren Ehrenvorsitzender Helmut Prokopp, teil.



DI Karl-Heinz Moschitz, Irmgard Martini, Otto Tripp, Dr. Gudrun Kugler, DI Leopold Anderwald und Ernst Kitzer

Die Uhr

*Ich trage, wo ich gehe,
stets eine Uhr bei mir;
wieviel es geschlagen habe,
genau seh ich an ihr.*

*Es ist ein großer Meister,
der künstlich ihr Werk gefügt,
wennleich ihr Gang nicht immer
dem törichten Wunsche genügt.*

*Ich wollte, sie wäre rascher
gegangen an manchem Tag;
ich wollte, sie hätte manchmal
verzögert den raschen Schlag.*

*In meinen Leiden und Freuden,
in Sturm und in der Ruh,
was immer geschah im Leben,
sie pochte den Takt dazu.*

*Sie schlug am Sarge des Vaters,
sie schlug an des Freundes Bahr;
sie schlug am Morgen der Liebe,
sie schlug am Traualtar.*

*Sie schlug an der Wiege des Kindes,
sie schlägt, will's Gott, noch oft,
wenn bessere Tage kommen,
wie meine Seele es hofft.*

*Und ward sie auch einmal träger,
und drohte zu stocken ihr Lauf,
so zog der Meister immer
großmütig sie wieder auf.*

*Doch stände sie einmal stille,
dann wär's um sie geschehn,
kein anderer, als der sie fügte,
bringt die Zerstörte zum Gehn.*

*Dann müßt ich zum Meister wandern,
der wohnt am Ende wohl weit,
wohl draußen, jenseits der Erde,
wohl dort in der Ewigkeit!*

*Dann gäb ich sie ihm zurücke
mit dankbar kindlichem Flehn:
sieh, Herr; ich hab nichts verdorben,
sie blieb von selber stehn.*

Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

Wünsche zum neuen Jahr

*Ein bißchen mehr Friede und weniger Streit,
ein bißchen mehr Güte und weniger Neid,
ein bißchen mehr Liebe und weniger Haß,
ein bißchen mehr Wahrheit – das wäre was!
Statt so viel Unrast ein bißchen mehr Ruh,
statt immer nur Ich ein bißchen mehr Du,
statt Angst und Hemmung ein bißchen mehr Mut
und Kraft zum Handel – das wäre gut!
In Trübsal und Dunkel ein bißchen mehr Licht,
kein quälend Verlangen, ein froher Verzicht,
und viel mehr Blumen, solange es geht,
nicht erst an Gräbern – da blühen sie zu spät.*

Peter Rosegger

Zuversicht für 2023 und Stärkung des Miteinander

Liebe Landsleute, Gottscheerinnen und Gottscheer!

Das Jahr 2022 ist zu Ende. Geprägt war es vor allem vom russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und den gravierenden Folgen dieser größten Invasion, die der Kontinent seit dem Zweiten Weltkrieg gesehen hat: Gasmangel, massiv gestiegene Energiepreise und in Folge eine seit 70 Jahren nicht mehr erlebte Inflation verdrängten 2022 die Coronapandemie in den Hintergrund.

Für die Gottscheer Gemeinschaft ist Dank zu sagen für das wieder erstarkte Leben unserer Gemeinschaft nach den großen Einschränkungen durch die Pandemie. Das Vereinsleben konnte wieder an Fahrt gewinnen, alleine durch die letzten Veranstaltungen wie Gottscheer Kulturwoche, Wallfahrt sowie Totengedächtnis und Weihnachtsfeier. Verbunden damit ist der Dank an all jene Landsleute, die es verstanden haben, trotz Alterung und vieler Gebrechen zu uns zu kommen, aktiv weiter an den Veranstaltungen teilzunehmen und diese dadurch mit Leben zu erfüllen. Dank sei aber auch all jenen gesagt, die diese Veranstaltungen mitgetragen und vorbereitet haben.

Was wird im Jahr 2023 besonders gesucht werden? Es fehlen viele Facharbeiter, wird immer wieder beklagt. Einen „Elektriker“, um die Verbindung zwischen den Menschen wieder herzustellen, damit uns ein Licht aufgeht würden wir brauchen. Verbindungen und Kontakte sind durch die Pandemie sehr oft abgerissen oder überhaupt ganz weggebrochen, obwohl die digitalen Medien das Gegenteil bewirken möchten. Dort, wo es dunkel geworden ist, in den Familien, in den Freundschaften und Kontakten zu unseren Landsleuten in nah und fern, könnte wieder mehr Licht durch aufmunternde Begegnungen einfließen.

Für uns als Gottscheer Landsmannschaft heißt dies konkret ein Dreifaches: den Kontakt unter den Vereinsmitgliedern zu stärken, den Kontakt zu den Landsleuten in Slowenien neu anzufachen und die Bereitschaft für eine verstärkte Kooperation zu den anderen Vereinen der Heimatvertriebenen zu intensivieren.

Gesucht werden deshalb „Optiker“, um die Sichtweisen zu verändern. Wie oft sind wir alle kurzsichtig in der Beurteilung anderer und treffen auch dadurch falsche Entscheidungen.

Ein neues Jahr – 2023: Alles soll besser werden. Vorbeugend in die Kristallkugel zu schauen oder Propheten mit Wahrsagern gleichzusetzen, bringt nichts.

Für heute das gute Wort zum Schluß: „Hals- und Beinbruch“. Klingt zynisch – ist es auch! Damit verbunden ist aber wörtlich gemeint: Einen guten Start ins neue Jahr, Gesundheit, Glück und reichen Segen!

Das wünsche ich Ihnen und uns allen für 2023!

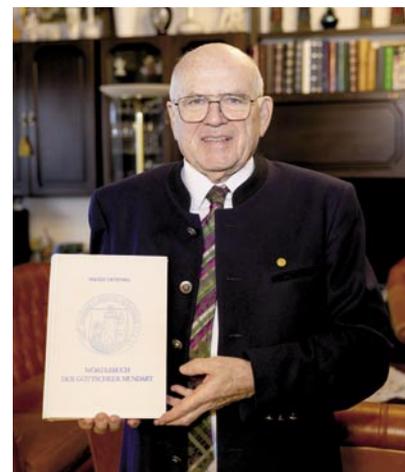
Otto Tripp

Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

Die Stimme der Gottscheer

Unter diesem Titel wurde in der Kärnten-Ausgabe der „Kleinen Zeitung“ vom 28. Dezember 2022 der Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft, Otto Tripp, den Leserinnen und Lesern als „Kärntner des Tages“ vorgestellt.

In dem Beitrag wurde die Landsmannschaft, die im November 2022 ihren 70jährigen Bestand feierte, näher beschrieben, ihr Werden und ihre Zukunftsaussichten dargestellt. Auf die Sprache der altösterreichischen Landsleute, deren deutsche Sprachinsel 1330 gegründet wurde, wurde ebenfalls hingewiesen, wie auf die „Gottscheer Zeitung“, die für die Landsleute eine wichtige Verbindung ist.



Otto Tripp mit dem Gottscheer Wörterbuch von Dr. Walter Tschinkel

LAND KÄRNTEN

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger und Herausgeber): Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Postfach 43; Vorsitzender: Otto Tripp, Pitzelstättenweg 37, A-9061 Wölfnitz, Tel. (0463) 40 0 26; stv. Vorsitzender: Hermann Petschauer, A-9623 St. Stefan/Gail 24, Tel. (0650) 252 61 99.

Grundlegende Richtung: Stärkung des Heimatbewußtseins, Pflege und Förderung des Gottscheer Kulturgutes; offizielles Organ der Gottscheer Landsmannschaften.

Für den Inhalt und die Gestaltung verantwortlich: Martha Tiefenbacher, geb. Stalzer (e-m-a.tiefenbacher@chello.at), Seegasse 96, A-9020 Klagenfurt am Wörthersee, Tel. (0650) 377 71 10 oder (0463) 37 7 71.

Hersteller: Satz- und Druck-Team Druckereigesellschaft m. b. H., Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Bezahlte Einschaltungen

Wir bekommen immer wieder Anfragen, warum für Parten und Bilder oder andere Einschaltungen wie Hochzeitsbilder oder Geburtstage bezahlt werden muß.

Private Bilder von Familienereignissen sowie Bilder und Parten bei Todesanzeigen sind kostenpflichtig. Der Text allein ist gratis. Wenn Bilder von Veranstaltungen der Vereine abgedruckt werden, sind diese von allgemeinem Interesse und daher nicht zu bezahlen. Auch andere private Bilder, von denen wir glauben, daß es die Landsleute interessiert, sind gratis.

Das Jahr 2022 im Bild

Nach den zahlreichen Veranstaltungen in den Gottscheer Organisationen im Jahre 2019 kam es in den darauffolgenden Monaten aufgrund der Corona-Bestimmungen zu einem Stillstand im Vereinsleben. 2022 war wieder alles möglich, wenn auch alles ein bisschen anders war. Die letzten beide Jahre hatten ihre Spuren hinterlassen und in den Vereinen, aber auch in den Familien mußte man von lieben Menschen Abschied nehmen.

Besonders für die älteren Landsleute war es schwer, sich nicht mehr mit ihren Landsleuten treffen zu können, ihnen fehlte das heimatische Beisammensein.

Das wurde 2022 zum Glück anders und weltweit fanden wieder schöne und interessante Veranstaltungen statt.



Endlich wieder ein Volksfest in New York. Am 5. Juni 2022 kamen über 1000 Gäste in den Plattdeutschen Park, um Landsleute und Freunde zu treffen. Höhepunkt war die Wahl von Jennifer Sedler zur Miss Gottschee 2022, hier mit ihren Vorgängerinnen.



Zu Beginn ihrer zweiwöchigen Reise nach Österreich und Slowenien wurde die Gottscheer Gruppe des Gottscheer Heritage and Genealogy Assoc. (GHGA) aus den USA und Kanada am Freitag, dem 5. August, im Klagenfurter Rathaus empfangen. Auch ein Gottscheer Trachtenpaar (Brigitte Bahr und Michael Hartlieb) und Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt mit dem Vorsitzenden Otto Tripp und Dr. Ferdinand Lanker (rechts neben Michael Hartlieb) hießen die „Amerikaner“, die von Mary Rees angeführt wurden (links neben GR Michael Gussnig) beim Lindwurm-Brunnen in Klagenfurt willkommen!
Foto: StadtKommunikation/Wajand



Bei der Feier „130 Jahre Gottscheer Landsmannschaft in Wien“ am 26. Juni 2022 in Baden bei Wien legte der Vorsitzende Dipl.-Ing. Andreas Jonke vor dem Gottscheer Gedenkstein ein Blumenbukett in den Gottscheer Farben nieder.



Ludwig Kren „nahm“ den Hut. Pfät di Lüwe, biør donkhn Diør! Dü plaibøst in inschørn Hartsn! Große Trauer erfaßte die Gottscheer Gemeinschaft, als sie erfuhr, daß OSR Ludwig Kren am 11. März im Alter von 101 Jahren verstorben ist. Er war nicht nur für 25 Jahre Schriftleiter der „Gottscheer Zeitung“, mit seinen Büchern und Gedichten schuf er Werke für die Nachwelt. Wir werden seiner stets gedenken.



Auch die 55. Gottscheer Kulturwoche vom 1. bis 7. August konnte stattfinden: Hier die Sing- und Trachtengruppe mit Fahnenträger Mag. Georg Michitsch



Diese Landsleute aus Kitchener und Mississauga, Kanada, New York und Klagenfurt, Österreich freuten sich, mit anderen Landsleuten aus den USA am 58. Nordamerikanischen Gottscheer Treffen vom 1. bis 3. Juli teilzunehmen.



Nach dem Eröffnungsvortrag in der Kulturwoche am 4. August ein Gruppenbild mit Ordinariatskanzler Univ.-Ass. Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, der Sing- und Trachtengruppe sowie Karin Pettauer, Hermann Petschauer, Dir. Dr. Wilhelm Wadl und Georg Michitsch



Auch in Graz-Mariatrost konnte am 31. Juli die Gottscheer Wallfahrt stattfinden, zu der Mag. Renate Fimbinger in der Gottscheer Gedenkstätte herzlich einlud.



Die 30-Jahr-Feier des Gottscheer Altsiedlervereines wurde am 5. November 2022 in Dolenjske Toplice gefeiert.



Aus dem Vereinsleben

Gottscheer Opersänger in Klagenfurt

Bariton Steven Scheschareg trat am 4. Dezember 2022 bei einer vielseitigen Liedermatinée in der Burgkapelle in Klagenfurt auf. Im Rahmen der Veranstaltung „Töne aus der Dämmerung“ des Museums Moderner Kunst Kärntens sang der Künstler Lieder aus der Zwischenkriegszeit von A. & G. Mahler, R. Strauss, A. Zemlinsky, E. W. Korngold und anderer vertriebener Komponistinnen und Komponisten sowie neue Lieder von O. Neuwirth und jüngeren Komponistinnen. Klavierbegleitung fand er in Lisa Gonnella.

Prof. Horst Krauland und seine Gattin Silvia waren beim Konzert anwesend und haben Steven Scheschareg getroffen.



Prof. Horst Krauland (links) mit Steven Scheschareg in der Burgkapelle

Der österreichisch-amerikanische Bariton wird geschätzt für seine Vielseitigkeit, starke Bühnenpräsenz und markante Stimme. Er wurde in Brooklyn, New York, geboren und wuchs auf beiden Kontinenten auf. Seine Eltern sind Erika (aus Stockendorf) und Joe Scheschareg (aus Grafenfeld), die abwechselnd in Florida und in Westford, MA, leben.

Bereits im vergangenen Winter hatte er ein Engagement am Stadttheater Klagenfurt und sang in der Oper „Jakob Lenz“ auf. Im Februar 2023 kehrt er nach Klagenfurt zurück und wird in der Uraufführung von „Hiob“ auftreten.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit ihm.



Steven Scheschareg bei seinem Vortrag

Die Gottscheer in der Untersteiermark

Unter diesem Titel brachten wir in der Dezember-Ausgabe auf Seite 13 einen Artikel über Erstkommunionkinder in der Untersteiermark.

Dieser Artikel wurde uns von Landsmann Mag. Hermann Leustik weitergeleitet und zuvor von ihm ins Deutsche übersetzt.

Dies haben wir wohl in der Einleitung genau beschrieben, leider haben wir nicht vermerkt, daß er es war. Wir hoffen, er sieht es uns nach.



Hermann Leustik auf dem Friedhof von Kapellen in der Untersteiermark

Gruß nach Oberalm

Über Lobes- und Dankesworte von Landsleuten freue ich mich immer wieder, sieht man doch, daß das Heimatblatt gut ankommt.

Daß Dankesworte aber auch gut riechen und schmecken können, das war ein Highlight bisher. Frau Erika Ernstbrunner, geb. Maichin, aus Oberalm bei Hallein bedankte sich mit einem köstlichen Lebkuchen für einige Auskünfte, wofür ich herzlichen Dank sage.

Ihre Mutter Hilda Maichin, geb. Staudacher, stammte aus Katzendorf, der Vater aus Ribnik. Sie selbst wurde bereits in Österreich geboren. Sie interessiert sich sehr für die Geschichte ihrer Vorfahren und freute sich, in letzter Zeit ein interessantes Buch über Gottschee von Dr. Mitja Ferenc sowie das neue Gottschee-Buch von Edelbert Lackner und Renate Fimbinger erwerben zu können.

Ihr und Ihrer Familie die besten Neujahrsgrüße und danke für die Treue zu unserer Gemeinschaft.

Martha Tiefenbacher



Monde und Jahre vergehen,
aber ein schöner Moment leuchtet
das Leben hindurch.

Franz Grillparzer

Eine schöne
besinnliche
Weihnachtszeit
und Danke für die
viele Arbeit und Geduld
in der „Zeitungs-Fabrik“.
Die Karte soll ein
bißchen Seelenfutter
sein.
Liebe Grüße Erika
Ernstbrunner

Steinerne Hochzeit auf Schloß Wald

Das seltene Fest der Steinernen Hochzeit (67,5 Jahre) feierten 2022 Karl Prinz von Auersperg-Brunner und seine Gattin Friederike, geb. von Starhemberg. Sie erneuerten damit ihr Eheversprechen vom 8. Juni 1955.

Der „Steinerne“ Bräutigam ist der Enkel des Herzogs von Gottschee, Karl Maria Alexander von Auersperg († 1927) und Sohn von Karl von Auersperg-Brunner (1895–1980). Er ist – wie auch sein Bruder Prinz Heinrich – treuer Leser des Heimatblattes und

nimmt regen Anteil am Werdegang „seiner“ Gottscheer.

Anlässlich des Jubiläums wurden sie vom Bezirkshauptmann-Stellvertreter Ing. Mag. Christian Pehofer von St. Pölten (rechts) und dem Bürgermeister der Gemeinde Pyhra, Günter Schaubach, (links) auf Schloß Wald in Niederösterreich geehrt.

Die Gottscheer Gemeinschaft gratuliert recht herzlich und wünscht dem Jubelpaar noch viele schöne gesunde gemeinsame Ehejahre.



Das Jubelpaar mit den Gratulanten auf Schloß Wald

Foto:
Marktgemeinde
Pyhra

Jänner

Atin in Baldlain schteat a Haüsch,
tsboa Khrä du räfn̄t üm a Maüsch.

Am Bāgə khimm̄t a Shlitə hār.

Də Māslain vinnənt 's Vüətər shbār.

Dar erschtə Moarn lai et roat,
bai shischtn̄ pringət 's großai Noat.

Pauli Bekehr bār schean ünt khluar,
dos gait gəbisch a güätəs Juər.

Schā, Mükkn̄ hant!

Aijaü, 's bərt buərm –

o vālət 's Hai, dos mochət uərm!

Ünt gait 's dərtsüə nöch beanikh Shnea,
tüät ,s Pārgn, Pāmən, Akkhərn bea!

Ludwig Kren

Dank für die Buchspende



Gottschee 1993 erschien und kaum mehr erhältlich ist. Es ist ein wertvolles Nachschlagewerk (slowenisch/deutsch) über die Gottscheer Kirchen in der alten Heimat, von denen nur mehr wenige erhalten sind.

Wir danken Helmut Prokopp (rechts im Bild) für dieses schöne Geschenk, über das sich der Vorsitzende Otto Tripp mit Martha Tiefenbacher von der „Gottscheer Zeitung“ sehr gefreut haben.

Bei einer Zusammenkunft der Obleute der volksdeutschen Landsmannschaften in Kärnten erhielt die Gottscheer Landsmannschaft kürzlich ein wertvolles Buch aus dem Bestand von Helmut Prokopp, Ehrenobmann der Donauschwaben in Kärnten, geschenkt. Es handelt sich um das Buch „Die Gottscheer Kirchen – einst und heute“ (Ausführung mit Goldrand) von Gojko Zuoan, Mitja Ferenc und France Dolinar, das anlässlich der 600-Jahrfeier der Pfarre

Glückwünsche den Gottscheern aus aller Welt

Zu den Weihnachtsfeiertagen 2022 und zum Jahresbeginn 2023 hat die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, das Heimatblatt, aber auch namhafte Vertreter der Organisationen von hohen Persönlichkeiten und Landsleuten Glückwünsche erhalten. Es wurde ihnen für die Arbeit für unsere Gemeinschaft, aber besonders für die Tätigkeiten, die sie zur Erhaltung und Pflege des Volkstums aufwenden, gedankt und Glückwünsche übermittelt.

Eingeschlossen in diese Wünsche war insbesondere auch unser Heimatblatt. Wir geben unseren Leserinnen und Lesern diese Glückwünsche gerne weiter, da sie an unsere gesamte Gemeinschaft gerichtet sind. Gleichzeitig bedanken wir uns für die übermittelten Grüße und Wünsche und versprechen, weiter im Dienste unserer Heimat zu wirken.

Unserem Zeitungsmotto „Mit der Heimat im Herzen über Land und Meer verbunden“ wollen wir daher auch im Jahr 2023 treu bleiben und grüßen unsere Landsleute auf der ganzen Welt.

Wir danken nachstehenden Persönlichkeiten, Landsleuten und Freunden der Gottscheer für ihre Glückwünsche:

- Josef Marketz, Bischof der Diözese Klagenfurt-Gurk
- Dr. Egon Kapellari, Diözesanbischof emeritus, Graz
- Generalvikar Božidar Metelko, Novo mesto, Slowenien
- Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, Wien
- Pfarrer Anton Ferlic, Kočevje/Gottschee
- Präsidenschaftskanzlei des österr. Bundespräsidenten, Alexander van der Bellen, Wien
- NR-Abg. Dr. Gudrun Kugler, Vertriebenensprecherin im österr. Parlament, Wien
- Dr. Peter Kaiser, Landeshauptmann von Kärnten mit dem Regierungskollegium, Klagenfurt
- Dr. Gaby Schaunig, Landeshauptmann-Stellvertreterin, Klagenfurt
- Christian Scheider, Bürgermeister von Klagenfurt
- RegR Ing. Wuzella Siegfried, Bürgermeister von Gurk
- Dr. Mihael Petrovič, ehem. Bürgermeister von Kočevje/Gottschee und Sohn Mihael
- Sonia Juran Kulesza, Präsidentin der Gottscheer Relief Assoc. in New York, USA
- Präsidentin Elfriede Stonitsch mit Gatten Ludwig und dem Vorstand der GHGA, Woodstock, GA, USA
- Präsident Paul Fissel, Präsident Bryan Hibjan, E. Ö. U. V., Cleveland, OH, USA
- Präsident Peter Graf und Vorstand der Gottscheer Relief Assoc. Toronto, Kanada
- Präsident Dietmar Biselli, Alpenklub Kitchener, Kanada
- Präsident Robert Hoefflerle, Gottscheer Vereinigung, New York
- Mag. Renate Fimbinger, Vorsitzende des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, Graz-Mariatrost, Österreich
- DI Andreas Jonke, Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Wien
- Dr. Viktor Michitsch, Ehrenringträger und Ehrenobmann der GLM in Klagenfurt, Villach, Österreich
- Ehrenringträger Ing. Albert Belay, Ehrenpräsident des Gottscheer Männerchores, New York, USA
- VLÖ-Präsident Ing. Norbert Kapeller, LAbg. a. D. Gerhard Zeihsel, und Prof. Mag. Gerhard Schiestl, Kons. Manfred Schuller und Karl Putz, Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich
- Dr. Wilhelm Schauer, Präsident der German Society, New York
- Generalkonsulat der Republik Slowenien, Klagenfurt
- Veronika Haring, Obfrau des Kulturvereines deutschsprachiger Frauen „Brücken“, Marburg/Maribor, Slowenien
- Anita Radske (mit Gatten Bob), New York, und Bernie Wiederwohl, Cleveland, Mitarbeiter der „Gottscheer Zeitung“ in den USA
- Hannelore Strohl-Stalzer und Sonja Biselli Kroisenbrunner, Mitarbeiterinnen der „Gottscheer Zeitung“ in Mississauga und Kitchener, Kanada
- Marjan Stangelj, Obmann und Mitglieder des Gottscheer Altsiedlervereines in Pöllandl, Slowenien
- Vesna Jerbi Perko, Direktorin des Regionalmusems Gottschee/Kočevje;
- HR Dr. Ingeborg Geyer, Sprachinselnverein, Wien
- DI Karl Heinz Moschitz, Obmann des Kanaltaler Kulturvereines in Kärnten
- Ernst Kitzer, Vorsitzender Donauschwäbische Landsmannschaft in Kärnten
- Dipl.-Ing. Leopold Anderwald und Maria Katzer, Sudetendeutsche Landsmannschaft in Kärnten
- Irmgard und Helmut Martini, Obfrau der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Kärnten, Feldkirchen mit Gatten
- Michael Prokosch, Schriftleiter „Kärntner Landsmannschaft“
- Dir. OSR Annemarie Bradatsch, Villach
- Mitglieder der Trachtengruppe Stadt Klagenfurt
- Mag. Udo Puschnig, Amt der Kärntner Landesregierung-Volkgruppenbüro
- Dr. Heimo Schinnerl, Kärntner Landsmannschaft
- LAbg. i.R. Fritz Schretter, Kärntner Abwehrkämpferbund
- Darko Schweiger, Gottscheer Verein Laibach



Weihnachtswünsche mit einem Bild der St.-Ursula-Kirche auf dem Kleinriegel und der „Weihnachtstaube“ kamen vom Dachverband der Gottscheer Organisationen in Slowenien. Vorsitzender DI Andreas Tscherne.

Christian Lautischer und der Kulturverein der deutschsprachigen Jugend in Laibach

Dr. Anja Moric, Verein „Putscherle“ Stara Cerkev(Mitterdorf)

Dir. Jože Kopeinig, Kath. Bildungshaus Sodalitas Tainach

Satz&Druckteam, Klagenfurt



Weitere Landsleute und Freunde der Gottscheer Gemeinschaft übermittelten Wünsche und Grüße:

Hans und Anne Kroisenbrunner, Kitchener; Helga und Adolf Graf, Toronto, Edda Morscher, Kitchener – alle Kanada; Elfriede und Joseph Hoefflerle, NY; Erich Erker, Colorado, Danny Kikel, Ridgewood, NY, alle USA; Eduard Spreitzer, Gruner AG, Wehingen; Maria Schager, Düsseldorf; Deutschland; Ing. Hans Jaklitsch, Novo mesto, Terme Krka, Dol. Toplice – Slowenien; Burgunde und Dieter Kulmer, Klagenfurt; Albert und Ingeborg Mallner, Graz; Gertraud Wriessnegger, Wien; Arthur Schwaiger, Saalfelden; Renate Seiser, Klagenfurt; Dr. Ferdinand Lanker, Klagenfurt, Dr. Romana Seunig, Ebenthal; Viktor Petsche Wien; Edelbert Lackner, Weinitzen; Maria und Helmut Prokopp – alle Österreich.

Herzliche Weihnachtsgrüße erhielten wir von Helene, geb. Parthe und Heinz Schrott aus Lambichl bei Klagenfurt, die sich ihrerseits für die Weihnachtswünsche bedanken, die sie auf ihrem Christbaum platzieren.



Die Weihnachtskrippe, die OSR Manfred Fleischhacker der GLM in Klagenfurt schenkte, mit dem neuen Hintergrundbild einer Gottscheer Landschaft von Greta Tschernitz.



Krippe in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost



Livold/Lienfeld, 2020

**Vesele božične praznike in veliko sreče v letu 2023!
Frohe Weihnachten und viel Glück im Jahr 2023!
Merry Christmas and Happy New Year 2023!
Joyeux Noël et bonne année 2023!
Sretni blagdani i puno sreće u godini 2023!**

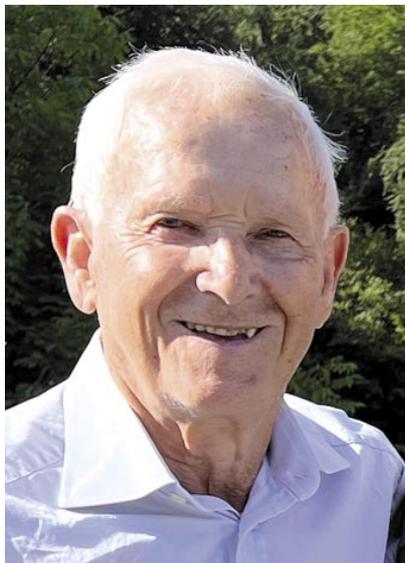
Mihael Petrovič sen. & jun.

Unsere Jubilare

Frank Mausser – 85 Jahre

Am 29. Jänner wird Frank Mausser in Klagenfurt seinen 85. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der als dritter Sohn von Franz und Maria Mausser (Göreisch) in Alttag Nr. 12 zur Welt kam, ist mit Stolz Gottscheer und spricht, wann immer es möglich ist, diese schöne alte Sprache.

Mit seinen Eltern sowie seinen Brüdern Herbert und Arnold wurde er nach Malenze in der Untersteiermark umgesiedelt. Der Familie wurde ein Bauernhof mit Mühle und Säge zugewiesen. In Catež begann er auch mit der Volksschule.



Vertreibung und Flucht folgten, nach mehreren Stationen in Kärnten und der Steiermark wurde zunächst Graz die neue Heimat für ihn. Hier ging er auch weiter zur Schule, bevor er den Entschluß faßte, seinen bereits in die USA ausgewanderten Brüdern zu folgen. In Cleveland ging er noch kurze Zeit zur Schule, ehe er in einer Maschinenfabrik Arbeit fand und sich zu einem der besten Maschinenbauer seines Jahrganges in Ohio ausbilden konnte.

Nach einigen Jahren zog es ihn aber 1973 wieder nach Österreich zurück. Bis zum Tod der Eltern verblieb er in Graz und zog in den 90er Jahren nach Klagenfurt. Mit seiner inzwischen gegründeten Familie lebte er vorerst in Feldkirchen und kam nach der Volljährigkeit der Kinder Christian und Karin nach Klagenfurt und später nach Pörschach.

Die Treue zum Gottscheertum war ihm und seiner Familie immer gegeben. Schon sein Vater war in Graz für die Betreuung der Außenanlagen der Gedenkstätte zuständig, bei diesem Verein war auch sein Sohn Kassier, ebenso Rechnungsprüfer bei der ehemaligen Gottscheer Landsmannschaft in Graz. Sein Neffe Herbert jun. leitet in Cleveland den Gottscheer Heimatchor und ist auch dessen Präsident. Frank Mausser war auch jahrelang Mitglied des Vorstandes der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, u. a. auch Rechnungsprüfer und für die Organisation am Wallfahrtstag während der Kulturwoche zuständig.

2008 erhielt der Jubilar die Ehrenmitgliedschaft der GLM in Klagenfurt, ein sichtbarer Dank für seine Treue und seine Mitarbeit.

Sein Wissen über Gottschee ist vielseitig, ist er doch oftmals in der alten Heimat unterwegs, die er auch gerne Landsleuten zeigt.

Mit seiner Lebensgefährtin Elisabeth Stocker lebt er nun wieder in Klagenfurt. Sein Sohn Mag. Christian Mausser lebt mit seiner Familie in Feldkirch (Vorarlberg). Besonders freut sich „Opa“ Frank, wenn sein Enkel Matthias zu Besuch kommt; seine Tochter Karin lebt in Florenz (Italien).

Sehr wichtig ist ihm auch die Verbundenheit zu den Familien seiner Brüder in Cleveland, die Brüder sind bereits vor wenigen Jahren verstorben.

Wir wünschen Frank noch viele gesunde Jahre und gratulieren herzlichst zum 85. Geburtstag!

Ingrid Stehle – 80 Jahre

Bereits am 15. November 2022 feierte Ingrid Stehle ihren 80. Geburtstag, wozu wir auch nachträglich noch herzlich gratulieren.

Sie ist die Tochter von Julia und Willi Meditz und wurde in Pettau in der Untersteiermark geboren. Ihr Vater stammte aus Büchel Nr. 12 bei Nesseltal.

Nach der Flucht kam sie mit der Mutter und Bruder Hellmuth nach Haus ins steirische Ennstal. Hier fand auch der Vater 1949 nach der Kriegsgefangenschaft seine Familie wieder. 1955 wanderte die Familie in die USA aus, wo New York ihre neue Heimat wurde.



Christine Michitsch – 70 Jahre

Als Ehefrau von Dr. Viktor Michitsch, dem jahrzehntelangen Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, hatte sie viel Verständnis für dessen Arbeit und zeigte gleich von Anbeginn großes Interesse an der Geschichte der Gottscheer.

Am 17. Februar feiert Christine Michitsch, geb. Kreuzer, ihren 70. Geburtstag, zu dem wir herzlichst gratulieren. Durch die Heirat mit dem nunmehrigen Ehrenvorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ist sie durch und durch Gottscheerin geworden und hat ihren Gatten in den letzten Jahrzehnten bei seiner Arbeit zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft voll unterstützt. Dafür sei ihr herzlichst gedankt.

Die Jubilarin stammt aus einem angesehenen Fleischereibetrieb in Villach-Völkendorf, wo sie bis zu ihrer Eheschließung im elterlichen Betrieb mitarbeitete.

Der Ehe mit Dr. Viktor Michitsch entstammt Sohn Georg, der seit vielen Jahren ebenfalls in die landsmannschaftliche Arbeit eingebunden ist. War er vorerst nur als Fahnenträger der Sing- und Trachtengruppe „sichtbar“, gehört Mag. Georg Michitsch nun dem Vorstand an und ist als Kassier tätig.

Durch ihn und seine Frau Elisabeth wurde Christine stolze Oma von Hanna und Paul, die viel Freude im Hause Michitsch in Villach verbreiten.

Christine Michitsch war auch jahrelang Obfrau der Villacher Goldhaubenfrauen der Kärntner Landsmannschaft.

Wir wünschen Christine Michitsch zum Geburtstag alles Gute und für die kommenden Jahre Gesundheit und Wohlergehen im Kreis ihrer Familie.



Christine Michitsch fühlt sich inmitten „ihrer“ Gottscheer immer wohl!

Weitere Jubilare im Jänner

Wir gratulieren ...

... in Arizona ...

zum **99. Geburtstag** (29. Jänner) Leni Richert, geborene Petsche aus Verdreng, jetzt in Sun City West.

... in Deutschland ...

zum **90. Geburtstag** (29. Jänner) Alfred Stonitsch aus Stalldorf, jetzt in Esslingen;

zum **88. Geburtstag** (6. Jänner) Karl Spreitzer aus Rußbach, nun in Gosheim;

zum **83. Geburtstag** (4. Jänner) Helmut Drobnitsch aus Kitzbühel, jetzt in Klosterlechfeld, und Richard Matzelle aus Gaber, jetzt in Immenhausen (25. Jänner);

zum **81. Geburtstag** (17. Jänner) Adolf Maichin aus Dernovo, Untersteiermark, jetzt in Schwaigern;

zum **75. Geburtstag** (8. Jänner) Heidi Maichin aus Eppingen, jetzt in Schwaigern.

... in Kärnten ...

zum **89. Geburtstag** (7. Jänner) Dorothea Sternath, geborene Samide aus Steinwand, jetzt in Klagenfurt;

zum **84. Geburtstag** (19. Jänner) Dietrich Wiedergut aus Feistritz/Drau, jetzt in Töplitz;

zum **83. Geburtstag** (8. Jänner) Greta Tschernitz, geborene Notsch aus Jauerburg bei Jesenice, jetzt in Klagenfurt;

zum **78. Geburtstag** (16. Jänner) Erika Kasprian, geborene Tschernkowitzsch, in Klagenfurt;

zum **72. Geburtstag** (13. Jänner) Hermine Hartlieb, geborene Parthe aus Klagenfurt, jetzt in Ebenthal;

zum **71. Geburtstag** (12. Jänner) Ing. Dieter Leustik in Viktring;

zum **69. Geburtstag** (3. Jänner) Wilfried Dermastia in Maria Saal;

zum **68. Geburtstag** (7. Jänner) Edelhard Leustik aus Grafenbach, jetzt in Eberndorf;

zum **67. Geburtstag** (14. Jänner) Peter Haas aus und in Klagenfurt (Vater Gastwirt Rudolf Haas aus Rieg);

zum **63. Geburtstag** (17. Jänner) Dr. Albert Ruppe aus Friesach, jetzt in Oberpullendorf;

zum **62. Geburtstag** (13. Jänner) Barbara Sorgo, geborene Kren in Pörschach.

... in Massachusetts ...

zum **94. Geburtstag** (31. Jänner) Josephine Ahrens, geborene Stefandl aus Obertiefenbach, jetzt in Pittsfield.

... in New York ...

zum **105. Geburtstag** (4. Jänner) Ludwig Jaklitsch aus Zwischlern;

zum **87. Geburtstag** (6. Jänner) Joseph Hoefflerle aus Alttag 122.

... in der Steiermark ...

zum **79. Geburtstag** (27. Jänner) Albert Mallner, Ehrenobmann des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ aus Rann/Save, jetzt in Graz;

zum **78. Geburtstag** (23. Jänner) Hildegard Raitmeyer, geborene Novak aus Veniše, jetzt in Graz, und Helene Seidler, geborene Loy aus Jelenik bei Arch, jetzt in Kapfenberg (26. Jänner).

... in Vorarlberg ...

zum **91. Geburtstag** (11. Jänner) Theresia Strini, geborene Herbst aus Setsch bei Ebenthal, jetzt in Dornbirn.

... in der alten Heimat ...

zum **93. Geburtstag** (10. Jänner) Albin Novak in Dol. Sušice, jetzt Töplitz; zum **83. Geburtstag** (12. Jänner) Maria Jaklitsch in Mitterdorf bei Tschermoschnitz.

... und in Wien ...

zum **87. Geburtstag** (31. Jänner) Ehrentrudis Reichenauer aus Wien; zum **79. Geburtstag** (4. Jänner) Hermine Hikade, geborene Loser.

Weitere Jubilare im Februar

Wir gratulieren ...

... in Deutschland ...

zum **74. Geburtstag** (17. Februar) Günther Fink aus München.

... in Kärnten ...

zum **97. Geburtstag** (2. Februar) Anna Högler, geborene Erschen aus Wetztenbach, jetzt in St. Veit/Glan;

zum **93. Geburtstag** (25. Februar) Pauli Galler, geborene Nowak aus Hinterberg, jetzt in Landskron;

zum **92. Geburtstag** (4. Februar) Alfred Wohlfahrt aus Villach/Caracas, jetzt in Villach;

zum **91. Geburtstag** (12. Februar) Maria Eppich aus Setsch, jetzt in Klagenfurt;

zum **83. Geburtstag** (13. Februar) Adolf Kobetitsch aus Grodetz, jetzt in Eberndorf;

zum **76. Geburtstag** (9. Februar) OSR HD Manfred Fleischhacker in Villach;

zum **73. Geburtstag** (17. Februar) Annemarie Nuck aus Feistritz/Drau;

zum **69. Geburtstag** (19. Februar) Inge Ronacher, geborene Jaklitsch in Klagenfurt;

zum **67. Geburtstag** (17. Februar) Maria Mischitz aus Klagenfurt;

zum **66. Geburtstag** (22. Februar) Gabriele Rabensteiner, geborene Bauer aus Villach, jetzt in Weissenstein;

zum **64. Geburtstag** (14. Februar) Anton Nowak aus und in Klagenfurt.

... in Kanada ...

zum **89. Geburtstag** (20. Februar) Helmuth Petsche aus Koflern, jetzt in Caledon, ON.

... in Minnesota ...

zum **87. Geburtstag** (21. Februar) Sophia Stalzer-Wyant aus Oberblauschwitz, jetzt in Palisade, MN.

... in New York ...

zum **101. Geburtstag** (7. Februar) Anni Petsche aus München;

zum **97. Geburtstag** (16. Februar) Julie Stefandl, geborene Luscher aus Muckendorf;

zum **95. Geburtstag** (27. Februar) Alfred Wittreich aus Handlern;

zum **91. Geburtstag** (8. Februar) Albert Erbacher aus Deutschland.

... in der Steiermark ...

zum **85. Geburtstag** (7. Februar) Albert Weber aus Agram/Zagreb, jetzt in Kirchberg a. d. R.;

zum **84. Geburtstag** (19. Februar) Irmgard Golob, geborene Rankel aus Schwarzenbach, jetzt in Graz, und Anni Essl, geborene Rom aus Schwarzenbach 6, jetzt in Neumarkt (5. Februar).

... in Wien ...

zum **92. Geburtstag** (13. Februar) Viktor Petsche aus Gottschee.

Allen unseren Landsleuten beste Glückwünsche und einen erfolgreichen Gang durchs neue Lebensjahr.

Wenn auch Sie oder Ihre Angehörigen unter „Jubilare“ aufscheinen wollen, geben Sie uns bitte Ihre Daten bekannt. Wir gratulieren Landsleuten ab dem 60. Lebensjahr.



Unsere Landsleute feierten Weihnachten



Weihnachtsstimmung bei den Landsleuten in Klagenfurt

Endlich war es nach zwei Jahren wieder so weit: Gottscheer Landsleute trafen sich am Samstag, dem 10. Dezember 2022 zur vorweihnachtlichen Feier im Schloß Krastowitz und sie kamen aus allen Teilen Kärntens, sogar aus Lienz (Osttirol) und Neumarkt (Steiermark). Groß war die Freude, sich wieder treffen und einige Stunden in der Adventszeit verbringen zu können.

Prof. Horst Krauland hatte sich sehr bemüht, ein besinnliches Programm zusammenzustellen und freute sich, daß zwei seiner Enkelkinder (sie kamen aus Wien angereist) und drei seiner Schwester Gerda Jernej spontan wieder zugesagt hatten, die Feier musikalisch umrahmen zu wollen. Alle sind Ur-enkelkinder seiner Eltern, VD Wilhelm und Herta Krauland, geb. Siegmund. Vor allem freuten sich die Landsleute, ihn nach seinem Herzinfarkt im November 2021 wieder gesund zu sehen. Ein herzlicher Applaus galt ihm!

Die Tische waren weihnachtlich geschmückt, köstliche Weihnachtskekse luden zum Verzehr ein und Klagenfurts Bürgermeister Christian Scheider stellte weiteren Tischschmuck zur Verfügung, wofür herzlichst gedankt wird. Die Kerzen am Christbaum waren entzündet und die Gottscheer Krippe war ein schönes Fotomotiv – die Feier konnte beginnen.

Bevor mit dem Programm, das Horst Krauland unter das Motto „Avoar, voarn Schtallain scheinat a Pamle shö schein“ stellte, begonnen wurde, erinnerte er nach der Begrüßung an die ersten Weihnachtszusammenkünfte, die schon in den Jahren 1945 und 1946 begannen.

Die Gottscheer sind sehr traditionsbewußt, dies war schon in der alten Heimat so. In diesen ersten Jahren in der neuen Heimat Kärnten waren es vorerst keine großen Feiern, es bestand ja noch nicht einmal die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt. Trotzdem haben verdienstvolle Landsleute (allen voran Viktor Stalzer aus Reichenau, Josef Tanke aus Grafenfeld und Eduard Sterbenz aus Reintal) versucht, Familien zu einer Feier zusammenzuführen, wobei es in erster Linie um eine Kinderbescherung ging. Vom Gottscheer Verein in New York kamen jedes Jahr Spenden, die dazu genützt wurden, den Kindern in der Nachkriegszeit eine Freude zu Weihnachten zu bereiten. Horst Krauland konnte sogar einige dieser „Kinder“ bei der heurigen Weihnachtsfeier wieder erkennen.

Zuerst kam man in der Waisenhauskaserne zusammen, später für Jahre im Gasthaus Müller in St. Martin. In den



Prof. Horst Krauland stellte wieder ein besinnliches Programm zusammen.

letzten Jahren ist das Schloß Krastowitz Heimat unserer Weihnachtsfeier geworden, wo 2019 aufgrund der Coronapandemie-Bestimmungen die letzte Feier stattfand.

Neben den musizierenden Kindern und Jugendlichen stand immer wieder



Prof. Horst Krauland begrüßte mit der Sing- und Trachtengruppe die zahlreichen Gäste.



Ohne die musizierenden Kinder und Jugendlichen ist die Gottscheer Weihnachtsfeier nicht vorzustellen. Fabian, Lukas und Samuel Stadtschreiber (von links) sowie Philipp und Fabian Krauland (rechts) freuten sich mit Horst Krauland über die kleinen Geschenke.

die Sing- und Trachtengruppe im Mittelpunkt dieser Feiern.

Und diese war es auch heuer, die mit den beiden Liedern „Auf, auf, was ist geschehen“ und „Viertausend Jahr verflissen sind“ das weihnachtliche Programm begannen.

Es folgten weihnachtliche Musikdarbietungen auf der Harmonika von Samuel und Lukas Stadtschreiber (Enkel von Gerda Jernej, geb. Krauland), bevor Lukas den anwesenden Landsleuten den Heiligen Abend in der alten Heimat näherbrachte und das Gedicht „Dar hailige Ubent“ von OSR Ludwig Kren vortrug.

Zu den Harmonikaklängen von Fabian Krauland und Flötenweisen von Philipp Krauland – Weihnachtsweisen, die berührten – summten oder sangen die Anwesenden leise mit.

Von Maria Michitsch aus Rieg gab es zu hören, welche Art von „Gantselain“ es bei den Gottscheern gab und wann diese (Sterzgerichte) gegessen wurden. Die Abhandlung auf Gottscheerisch stammt von Ludwig Kren.

Ganz still wurde es im Saal, als Fabian Stadtschreiber zu seiner Trompete griff und mit Begleitmusik „Tochter Zion“, „The First Noel“ und „Mary’s Boy Child“ vortrug. Danach spielte er mit seinem Bruder Lukas (Harmonika) gekonnte eine Sonatine.

Annemarie Mulac erzählte anschließend auf gottscheerisch von „Bainochtn“ von Karl Schmitsch und zitierte das Gedicht „In dar Khrischnocht“ von Ludwig Kren.

Bevor die Sing- und Trachtengruppe unter der Leitung von Dir. Annemarie Bradatsch (mit Gitarrenbegleitung) mit den alten Gottscheer Weihnachtsliedern „Dört ischt a Schtalle“ und „Tserriss’n isch’s Schtalle“ die Adventfeier beendete, traten nochmals Samuel Stadtschreiber (Harmonika) und Fabian

(Fortsetzung auf Seite 8)



Lukas und Fabian Stadtschreiber bei ihrem Vortrag



Für die Fotos danken wir unserem Landsmann Dieter Kulmer recht herzlich!



Philipp Krauland spielte gekonnt auf seiner Flöte.



Fabian Krauland



Samuel Stadtschreiber spielte nicht nur auf seiner Harmonika, sondern sagte auch ein Gedicht auf.



Maria Michitsch und Annemarie Mulac sind nicht nur Mitglieder der Sing- und Trachtengruppe, diesmal trugen sie auch Prosa und Lyrik auf gottscheerisch vor.



Die Geschwister Helene Schrott und Hermine Hartlieb (geb. Parthe) sind aktiv ins Vereinsleben eingebunden.



Die Gottscheer Krippe, die Dir. Manfred Fleischhacker wieder restaurierte.



Unsere Landsleute feierten Weihnachten



(Fortsetzung von Seite 7)

Stadtschreiber auf, wobei wieder seine Trompetendarbietungen für absolute Ruhe im Saal sorgte. „Hallelujah“ und „Gloria in Excelsis Deo“ wurden grandios vorgetragen und weihnachtliche Stimmung im großen vollbesetzten Saal des Schlosses Krastowitz kam nicht erst jetzt auf.

Für ihre Darbietungen wurden sie schon zwischendurch, besonders aber zu Ende mit besonders großem Applaus bedacht.

Der Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft, Otto Tripp, bedankte sich bei der Jugend und der Sing- und Trachtengruppe sowie bei Prof. Horst Krauland für die schöne Gestaltung der heurigen Weihnachtsfeier.

Er hieß auch noch einige Ehrengäste willkommen, wie die Vertreter der befreundeten volksdeutschen Landsmannschaften (Ernst Kitzer von den Donauschwaben, DI Leopold Anderwald mit Gattin sowie Maria Katzer von den Sudetendeutschen, und Armin Klaus von den Untersteirern) und Vertreter der Kärntner Landsmannschaft (Ilse Hofer, Maria Mischitz und Renate Kapellari); Dir. Manfred Fleischhacker, der uns vor Jahren die schöne Gottscheer Krippe gemacht und gespendet hatte, galt sein Gruß und auch Dank für die Renovierung der Krippe, da diese bei der Lagerung in der Kirche von Mäusen angenagt wurde.

Er begrüßte neben allen Landsleuten u. a. auch Dr. Ferdinand Lanker, Dr. Tono Hönigmann mit Gattin Dr. Linda Auer, Mag. Hermann Leustik, Anni und

Horst Essl aus Neumarkt sowie Johann Maurovic aus Lienz.

Sein besonderer Gruß galt Ida Theuermann, geb. Juran aus Gehack bei Tschermoschnitz, die am 27. Dezember ihren 90. Geburtstag feierte.

Für die jungen Musikanten gab es ein kleines Weihnachtspäsent und für Damen des Chores einen schönen Weihnachtsstern; Horst Krauland wurde mit einem guten Tropfen belohnt. Ein Weihnachtspäsent war auch für Dir. Annemarie Bradatsch als Dank für ihre Chorleitertätigkeit vorbereitet, die sich darüber freute und betonte, wie gerne sie diese Tätigkeit ausübte.

Auch Martha Tiefenbacher dankte Otto Tripp für ihre Arbeit mit der „Gottscheer Zeitung“, die für die Gemeinschaft ein echtes Band des Zusammenhalts ist. Auch für sie gab es einen schönen Weihnachtsstern.

Gedankt wurde auch Michael und Hermine Hartlieb sowie Brigitte Bahr, die für die Aufstellung und Schmückung des Weihnachtsbaumes (er wurde von Hermann Petschauer gespendet) sorgten. Bevor Otto Tripp allen für die Teilnahme dankte und ein schönes besinnliches Weihnachtsfest wünschte, überbrachte er auch Grüße und Segenswünsche von seinem Sohn Militärerzdekan Dr. Harald Tripp aus Wien.

Mag. Ing. Hermann Leustik überbrachte Grüße von den Landsleuten und dem Verein in Wien, wo er gerade an der Weihnachtsfeier teilgenommen hatte.

Der Vorstand lud zu Getränken und Brötchen ein und bat die Landsleute auch bei künftigen Treffen der Landsmannschaft so zahlreich zu erscheinen.



Geburtstagskinder unter sich: Während Ida Theuermann am 27. Dezember ihren 90. Geburtstag feierte, wird Frank Mausser am 29. Jänner 85 Jahre alt; rechts seine Lebensgefährtin Elisabeth Stocker.



Renate Kapellari, Maria Mischitz und Ilse Hofer von der Kärntner Landsmannschaft



Dr. Linda Auer, Dr. Tono Hönigmann und Dr. Ferdinand Lanker bei der Feier



Otto Tripp dankte der Chorleiterin Dir. Annemarie Bradatsch für ihren Einsatz während des vergangenen Jahres.



Aufmerksame Zuhörer



Blick in Saal

Adventfeier des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

Nach drei Jahren coronabedingter Pause konnte am 26. November 2022 wieder die Adventfeier durchgeführt werden und offensichtlich haben sich die Landsleute und Freunde schon sehr darauf gefreut, denn es waren so viele Gäste da wie noch nie. Der Saal beim Wienerwirt platzte aus allen Nähten und es mußten noch Tische und Sessel zusätzlich gebracht werden.

Die Obfrau Mag. Renate Fimbinger begrüßte sichtlich erfreut alle Gäste, ganz besonders Ehrenobmann Albert Mallner, die Ehrenmitglieder Edelbert Lackner, Edith Eisenkölbl und Johann Rom, dem sie vorweg zu dessen nahendem 88. Geburtstag herzlich gratulierte. Ein Willkommensgruß ging auch an Ingeborg Mallner MSc, die Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der

Untersteirer. Die weit angereisten Gäste aus Kapfenberg, Krieglach, Leoben, Hartberg, Weiz, Groß-Enzersdorf, St. Veit am Vogau und sogar aus Klagenfurt, Frank Mausser mit Elisabeth, wurden besonders begrüßt, aber natürlich wurde auch den Grazer Gästen für ihr Kommen gedankt. Grüße und Wünsche für eine besinnliche Adventzeit waren geschickt worden von Elfriede Höfflerle aus New York, von Hilde Kobetitsch aus Cleveland, von Karl Ruppe aus dem schönen Bad Aussee sowie von Stefan Dundović aus Kapfenberg.

Für die musikalische Begleitung der Adventfeier konnte sie vier Landsleute begrüßen: Mag. Elisabeth Kenda und Angelika Rom spielten Gitarre, Mela-

(Fortsetzung auf Seite 9)



Für musikalische Umrahmung sorgten Julia Rom mit der Querflöte, Melanie Rom auf der Geige sowie Mag. Elisabeth Kenda und Angelika Rom mit ihren Gitarren.



Unsere Landsleute feierten Weihnachten



(Fortsetzung von Seite 8)

nie Rom die Geige und Julia Rom die Querflöte. Ergänzt durch deren schöne Singstimmen war es eine Freude, die traditionellen Weihnachtslieder zu hören und die stimmkräftigen Anwesenden sangen auch gerne mit. Wie schön war diese weihnachtliche Stimmung!

Ingeborg Mallner, die schon viele Jahre den Reigen der Vortragenden eröffnete, erfreute mit einem entzückenden Weihnachtsgedicht, gefolgt von Edelbert Lackners Enkeltochtern Isabella und Marie-Christine Tinti. Marie Christine führte uns in die ehemalige Gottschee mit „Weihnachten, wie es in Gottschee war“ und Isabella trug die zu Herzen gehenden „Erinnerungen eines Gottscheer Kindes im Advent“ von Inge Wolf, der leider allzufrüh verstorbenen damaligen Obmannstellvertreterin, vor.

Besonders schön war es, daß Edelbert Lackner selbst die lustige Geschichte „Dor Jakl prach 12 Biogn“ und ein Gedicht in Gottscheer Mundart vortrug. Johann Tscherne aus Kapfenberg erklärte in einer launigen Geschichte, wie das Jesukindlein gemäß einer Sage zu seinem Namen gekommen ist.

Als Geschenk für die Künstlerwand in der Gedenkstätte präsentierte Herbert Tischhardt aus Leoben ein von ihm in Federtuschetechnik geschaffenes Bild.

Die Obfrau berichtete, daß Johann Rom wie jedes Jahr einen wunderschönen Christbaum für die Gottscheer Gedenkstätte besorgt hatte, ihn mit seiner Tochter Maria Glauningergeschmückt und mit elektrischen Kerzen beleuchtet hat. Die Kosten für den Christbaum übernimmt jedes Jahr jemand anderer und heuer war Edelbert Lackner der edle Spender. Bis Maria Lichtmess erstrahlt der Sakralraum abends immer im Kerzenschein und lädt Vorübergehende ein, einen Blick in die schöne Gedenkstätte zu werfen.

Mit großem Dank an Albert Mallner für seine Gestaltung des wieder so gut gelungenen Gottscheer Wandkalenders 2023 verband die Obfrau die Bitte an ihn, auch im nächsten Jahr wieder einen Kalender zu erstellen. Ein kräftiger Applaus aller Anwesenden verstärkte diese Bitte sehr deutlich.

In der Buchpräsentation des neuesten Gottscheer Buches von Edelbert Lackner und Renate Fimbinger wurde betont, daß dieses Buch wohl in allen Gottscheer Familien, und vor allem auch in den Bücherregalen der Gottscheer Nachkommen stehen soll, damit die Jugend, wenn sie sich später einmal für deren Wurzeln und Herkunft zu interessieren beginnt, Informationen findet. Auch jetzt schon können leider die Eltern oder Großeltern oftmals nicht mehr gefragt werden, wie das Leben in Gottschee war und wie es zu den vielen Vereinsgründungen und Gedenkstätten gekommen ist. Auch die allen noch später nachfolgenden Generationen werden froh sein, eine Möglichkeit zum Nachlesen zu haben. Der sehr rege Buchverkauf bei der Adventfeier freute die Autoren, die damit berechtigt feststellen konnten, daß das Verfassen des Buches „Sinn machte“. Das Buch



Romy Rauch mit ihrem schönen Shipplinkh



Edelbert Lackner beim Signieren des neuen Buches; rechts: Frank Mausser.

umfaßt 322 Seiten, ist reichlich mit Farbbildern ausgestattet und kann bei Renate Fimbinger (renate.fimbinger@gmail.com) oder Edelbert Lackner jederzeit zum Preis von € 58,- zzgl. Versandkosten bestellt werden. Auch Martha Tiefenbacher von der GLM Klagenfurt nimmt dankenswerterweise Bestellungen entgegen.

Mit dem herzlichen Dank an die Musikantinnen, die sich sogar vor der Adventfeier die Zeit genommen haben, die Lieder zu üben und dem großen Dank an Romy Rauch, die einen wunderschönen, aber auch köstlichen Shipplinkh mit dem kleinen Jesukindlein darauf gebacken hat, sowie einem Danke an allen fleißigen Keks- und Potitzenbäckerinnen beendete die Obfrau diese schöne Adventfeier. Zum Abschluß spielten die Musikantinnen, unterstützt von den Sangeskundigen und ganz besonders von Edith Eisenkölbl und Sofie Gliebe, das Gottscheer Weihnachtslied „Avoar voarn Schtallain schteat a Pamle schö schein“.

Text und Bilder:
Mag. Renate Fimbinger

Gottscheer Vereinigung feierte Weihnachten

Am 4. Dezember 2022 kamen rund 80 Mitglieder und Freunde der Gottscheer Vereinigung zum jährlichen Weihnachtessen. Natürlich waren alle sehr froh, wieder zusammen kommen zu können.

Ein schmackhaftes Essen bestehend aus Schweinsbraten mit Sauerkraut und Roastbeef mit Beilagen, abgeschlossen mit einer köstlichen Schwarzwälder Kirschtorte, wurde den Gästen serviert.

Deutsche und amerikanische Weihnachtsmusik sowie deutsche Volkslieder verleiteten zum Mitsingen und Polkas und Walzer luden zum Tanz ein, aufgespielt von den beliebten Gottscheer Musikanten Werner (Bud) und Linda Gramer.

In einer Schweigeminute wurde auch an die kürzlich verstorbenen Mitglieder Erik Kropf und Ferdinand Darowitsch gedacht.

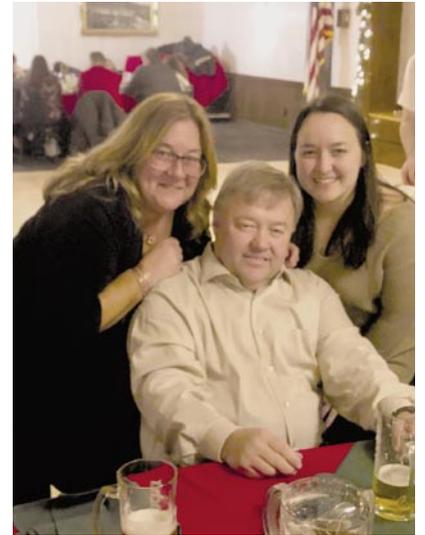
Natürlich fehlte das zur Tradition gewordenen Jägermeister-Anstoßen nicht. Dieses Jahr haben sich die Frauen entschieden, hier ebenfalls mitzumachen.

Unter den Gästen waren auch einige Jubilare, denen herzlichst gratuliert wurde, darunter Robert Meisl, Fritz Neubauer (Vizepräsident des Gottscheer Klubhauses) sowie die Damen Elfriede Höfferle, geb. Hönigmann, Helga Zender, geb. Poje und Inge Jel-

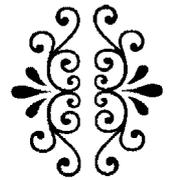
len, geb. Petsche, die alle im Dezember ihren 80. Geburtstag feierten.

Der Vorstand und die Mitglieder der Gottscheer Vereinigung New York wünschen allen Landsleuten weltweit ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2023.

Danny Kikel



Der Jubilar Fritz Neubauer mit Gattin Dorothy, geb. Ostermann, und Tochter Dorothy Ann



3x 80 sind Inge Jellen, geb. Petsche, Helga Zender, geb. Poje und Elfriede Höfferle, geb. Hönigmann (von links)



Ein Prost der Gemütlichkeit



Blick in den Saal



Die Damen nahmen die Tradition des Anstoßens auf.



Unsere Landsleute feierten Weihnachten



Weihnachten in Cleveland

Unser Mitarbeiter in Cleveland, Bernhard Wiederwohl, sandte uns mit Grüßen und Wünschen des Präsidenten und allen Mitgliedern des E. Ö. U. V. zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr auch Eindrücke von der Weihnachtsfeier auf dem Klubgelände des Vereines.

Die Festhalle war weihnachtlich festlich geschmückt, auf der Bühne stand eine Krippe und ein großer Christbaum leuchtete.

Am 4. Dezember 2022 trafen sich die 300 Personen, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Endlich wieder gemeinsam.

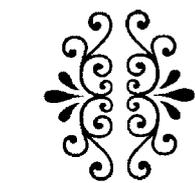
Die Blaskapelle spielte bekannte Weihnachtslieder sowie andere Musik-

stücke und der Heimatchor unter der Leitung von Herbert Mausser unterhielt die Landsleute und Gäste mit den beliebten Weihnachtsliedern.

Die anwesenden Kinder warteten gespannt auf den Santa Claus, der ihnen Geschenke brachte.

Der neue Präsident des Vereines, Bryan Hibjan, begrüßte alle Gäste und dankte für ihr Kommen.

Ein köstliches Weihnachtsdinner durfte auch an diesem Tag nicht fehlen und rundete die schöne Feier ab. Groß und klein genossen die familiäre Weihnachtsfeier, die vom Verein so schön gestaltet wurde.



Weihnachten im „E. Ö. U. V.“-Klubhaus



Weihnachtstimmung in Cleveland



Der Heimatchor mit Herbert Mausser



Die Gottscheer Blaskapelle durfte nicht fehlen.

Gottscheer Lieder erklangen im Klubhaus

Am 17. Dezember 2022 kamen die Sängerinnen und Sänger der Gottscheer Chöre zu einem weihnachtlichen Brunch zusammen.

Präsident Thomas Stalzer vom Gottscheer Männerchor und Guilian Guile vom Deutsch-Gottscheer Gesangverein begrüßten gemeinsam alle Mitglieder und Gäste.

Endlich erklangen wieder Lieder im Klubhaus, und den beliebten und bekannten deutschen und Gottscheer Weihnachtsliedern wurde aufmerksam gelauscht. Die Leitung hatten Elisabeth Eppich Schemitsch und Heidi Belay Juettner.

Die letzten beide Jahre waren für die Vereine sehr schwierig, aber erfreulicherweise konnten einige neue Sängerinnen und Sänger für die Chöre gewonnen werden.

Alle hoffen, daß es im kommenden Frühling wieder ein Konzert geben wird.

Die Chöre freuen sich schon, daß sie bei der „Gottscheerbaschn Bainocht“ am 26. Dezember mitwirken werden.

Mit gegenseitigen Glückwünschen – auch an alle Landsleute weltweit – gingen einige gemütliche Stunden zu Ende.



Mitglieder der Gottscheer Chöre

An unsere Abonnenten in Übersee

Wir ersuchen alle Abonnenten in den USA ihre Abbezugsgebühren für 2023 zu bezahlen (Preise siehe Seite 1). Senden Sie Ihre Beiträge an die jeweiligen Mitarbeiter in New York bzw. Cleveland. Bitte keine Schecks direkt nach Österreich schicken. Wir bitten Sie um Verständnis, wenn wir nicht jeden Einzelnen Rechnungen schicken können.

Folgende Mitarbeiter in den USA nehmen Ihre Zahlungen entgegen: Anita Radske, 77-35 78th Street, Glendale, NY, 11385, USA; Bernie Wiederwohl, 6700 Metro Park Dr., Mayfield Village, Ohio, 44143, USA.

Wir danken allen recht herzlich für ihre Einzahlungen.

Weihnachtsparty im Klubhaus

Am 19. Dezember lud Präsident Joe Morscher von der Gottscheer Central Holding Corp. (Gottscheer Klubhaus) die Angestellten des Klubhauses sowie weitere Vorstandsmitglieder mit ihren Partnern zu einer kleinen Feier ein.

Auch an diesem Tag merkte man, wie sich alle freuten – man konnte sich wieder treffen und feiern. Alle sehen einem hoffentlich gesunden und erfolgreichen neuen Jahr entgegen.



Fritz Neubauer, Joe Kikel, Joe Morscher, Roland Stefandl, Steve Poje, Frank Kurre, Heidi Kirmaier, Dorothy Ann Neubauer, Jeannie Schlindra Perry und Robert Rom freuten sich über einen gelungenen Abend.



Unsere Gemeinschaften in Übersee

Neuer Vorstand in Cleveland

Beim Ersten Österreichischen Unterstützungsverein in Cleveland kam es bei der Neuwahl am 6. November 2022 zu einer Veränderung im Vorstand.

Der bisherige Präsident Paul Fissel übersiedelt 2023 nach Deutschland.

Zum Präsident wurde das langjährige Mitglied im Tanz- und Spielkreis, Bryan Hibjan, gewählt, zum Vizepräsidenten Pete Hoge.

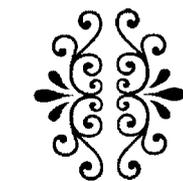
Schatzmeister bzw. Treasurer wurde Herbert Bauer.

Die weiteren Stellen wurden wie folgt besetzt:

Financial Secretary – Melanie Hibjan Adler; Recording Secretary – Monika Giebel; Benefit Secretary – Bernard Wiederwohl; Sergeant at Arms (Ordnung und Sicherheit) – Lisa Peter.

Erich Kinkopf, Kristine Thut, Robert Giebel, Robert Sanko und Zachary Marcus sind Trustees (Treuhänder).

Wir gratulieren dem neuen Vorstand und wünschen viel Erfolg bei ihren vielfältigen Vorhaben im Klub.



Das Tanzparkett wird der neue Präsident Bryan Hibjan nun wohl öfters mit dem Protokoll tauschen müssen. Hier führte er mit Kristine Thut Mitglieder des Tanz- und Spielkreises beim letzten Gottscheer Treffen im Juli 2022 in den Saal.

Oktoberfest im „E. Ö. U. V.“-Klubhaus

Eine große Schar von Landsleuten und Freunden fand am 12. November 2022 den Weg ins Klubhaus des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereines in Cleveland.

Die Halle war festlich geschmückt und die Gäste freuten sich auf das gute Essen.

Die Gottscheer Blaskapelle sowie der Tanz- und Spielkreis (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) trugen mit ihren Vorführungen zur Unterhaltung bei. Die Stimmung war ausgezeichnet, schließlich fanden in den letzten beiden Jahren durch die Pandemie keine Oktoberfeste statt.

Für die Fotos danken wir dem Vizepräsidenten Pete Hoge.



Mitglieder des Tanz- und Spielkreises beim Oktoberfest



Gute Stimmung beim Oktoberfest

The Rinse by Martha Hutter (†)

Auf vielfachen Wunsch werden wir – wenn Platz ist – Beiträge auf englisch veröffentlichen. Die Zeitung komplett zu übersetzen, ist leider nicht möglich.

Dieser Artikel stammt aus der GHGA-Zeitschrift „The Gottscheer Tree“, March 2022.

By popular request we will – if there is space – publish articles in English. Unfortunately, it is not possible to reproduce the newspaper completely in English. This article was taken from The Gottscheer Tree magazine, March 2022 – GHGA.

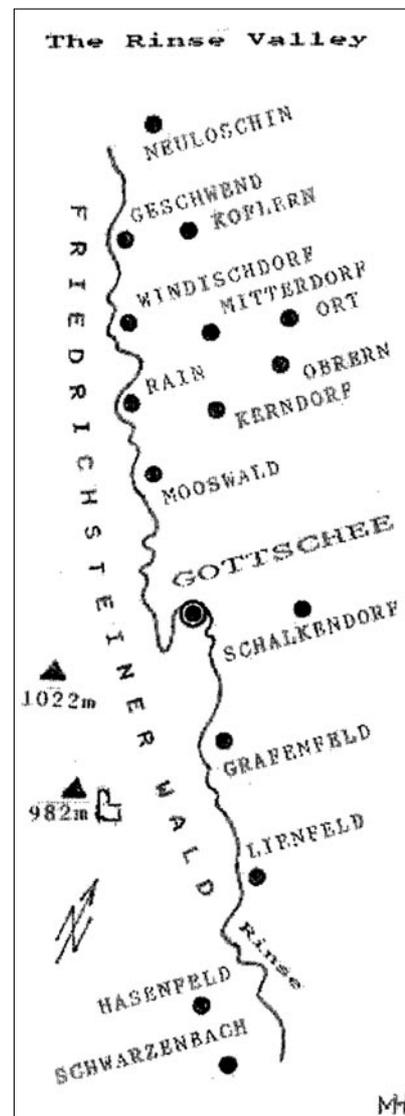
The Rinse River is the main river in the former district of Gottschee. In Gottscheerisch it is called *Rinshe*, a word that also means a large puddle or pool of water. In formal German, a „Rinnsal“ is a rivulet. In a document series issued in 1784 (*Josephinische Landaufnahme*) the river is named „Schwarzwasser“ (black water, Ger.). The name „Riensee“ first appeared in 1830 (Kren). This is a river that has the characteristics of its limestone terrain. It is formed and fed by several springs along its 14 km course in the central valley of Gottschee, then disappears into large and small crevices that dot the valley floor. It is said to be an exposed arm of a large underground water system.

In the memory of those who once lived in Gottschee, the Rinse was little more than a trickle during summer droughts but could grow to impressive size during heavy spring and autumn rains. Rising water came gushing forth from springs all along the base of Friedrichstein Forest. Craters and crevices in the riverbed and nearby low-lying areas absorbed and funneled the water underground, until the valley floor was saturated. Then water began to well up through the craters, quickly flooding fields and meadows. Farmers kept the larger craters in their fields covered with iron gates, so people and animals would not fall in. They sometimes cleaned them to keep them open, as they provided the way for the floodwaters to eventually subside. Although the floods ruined many a harvest, especially when they came early in the season and farmers were unprepared, there was an upside to them; the flooded areas held the most fertile soil in the district.

The main spring that formed the Rinse was called *Reberbrunnen* and was located near the mountain west of the Loschin villages. In addition to many smaller ones, sizable springs which fed into the Rinse included *Ubrich* near Windischdorf, *Kaltes Brünnl* near Mooswald, *Shojong* near Lienfeld [Livold], and *Rosenbrunnen* near Gottschee, which was then a popular hike from the city. The place is remembered in a dialect song named *Pain Roashnprünn* (At the Rose Fountain).

These springs supplied the nearby villages with fresh cold water even in times of droughts, when farmers came with horse-drawn wagons to fetch the precious water. The water from the Rinse, however, was used only for the animals and for other household needs.

Five kilometers from its origin, the river forms a large loop around the city of Gottschee, which offered protection during the Ottoman wars. Along these five kilometers were five grist mills [for grinding grain] and at least one sawmill. They were at Windischdorf (Slovenska vas), Rain (Breg), Mooswald (Mahovnik), and near the city. Each had a dam (*Wehr*). Water was allowed to rise to a certain level. When released, it turned the wheels and the miller could operate the mill. But after a while he had to stop and wait till enough water again accumulated behind the dam. Meanwhile, the released water traveled downstream to the next mill, where it was again stopped by a dam, and so on. During times of little rainfall, the mills along the Rinse could not operate.



The mills along the rivers Kulpa, bordering the Gottschee district in the south, and Wildbach in the valley of Tschermoschnitz (Črmosnjice) and (Divji Potok) Pöllandl (Kočevske Poljane) did not have this problem.

Along its short run the Rinse changes from shallow, wide, almost still waters to stretches of a narrow, deep stream. In earlier times the water was quite clean. Before the First World War, the river was rich with fish and crabs. Much like hunting rights, the fishing rights too were once owned by the lord of the dominion [Auerspergs]. They were usually leased to individuals, but the people in the villages found ways to get around the restrictions.

Everywhere in the river were large rocks with smooth round tops, where women did their laundry, much like in scenes we have from the ancient Greeks. And all along the river were many opportunities for the young people to bathe. Only in the city was there a proper beach with dressing rooms and such. Youngsters from Oberland (the valley north of the city) had several good bathing sites to choose from. Those from the Unterland (south of the city) usually met at a favorite spot between Grafenfeld (Dolga vas) and Lienfeld (Livold) called „Tankin.“ But children everywhere were told to stay away from certain areas in the river, where funnels in the riverbed „sucked“ water downwards. These dangerous spots were quite appropriately called *Helle* (Hell in Gottscheerisch), such as one near Mooswald, or Hellalóch (hell's hole) near Grafenfeld.

(Fortsetzung auf Seite 13)

Aus dem Gottscheer Kochbuch

In dem von der Gottscheer Landsmannschaft aufgelegten Kochbuch „Də Khöscht ahoimə in Göttschəab“ sind viele Rezepte zum Nachkochen aufgezzeichnet. Die Gottscheer Küche war den Jahreszeiten angepaßt.

So gab es auch in der Faschings- und Fastenzeit spezielle Speisen.

An Donnerstagen in der Faschingszeit gab es zu Mittag die sogenannten „Pfinstokhmannlein“ (Donnerstag-Männlein). An diesen Tagen war es üblich, Selchfleisch mit Sauerkraut zu kochen. Die Selchsuppe vom gekochten Fleisch wurde mit verschiedenen Kräutern (Petersilie und Gundelrebe...) gewürzt und schmeckte besonders gut mit gestampften Erdäpfeln.

Außerdem wurden in der Faschingszeit Krapfen, „Pfontsautilain“ aufbewahrt.

Am Faschingsdienstag sollte man neunmal Sauerkraut essen, „daß einen der Wind nicht fortträgt!“ Im übrigen waren die Tage vom Faschingssonntag bis Faschingsdienstag die sogenannten „Närrischen Tage“: „Wraßmantokh“, „Scheibeartokh“ und „Prantlmittöch“. An diesen Tagen ging es hoch her. Fast überall gab es Veranstaltungen, an denen alle im Dorf teilnahmen. Am Faschingsdienstag durfte nicht genäht werden. Es kam sogar vor, daß man sich an diesem Tag in der Nacht noch einmal zum Essen setzte, um ja satt zu sein, wenn mit Mitternacht der Aschermittwoch begann.

Der Aschermittwoch wurde als strenger Fasttag gehalten. Da gab es zuerst einmal – nichts, erst am Abend eine leichte Suppe (Erdäpfel- oder Krautsuppe ohne Fett). „Unsere Alten schälten an diesem Tage eine weiße Rübe so, daß die Schale in einem langen Kringerl ganz blieb. Sie wurde am Ofen auf einer dort angebrachten Trockenstange getrocknet, und am Karfreitag mußten alle Familienmitglieder auf nüchternem Magen davon essen. Dies sollte an die Galle erinnern, die Jesus am Kreuzestamm gegeben wurde“ (Sophie Moschner, geb. König, gest. 1991, briefliche Mitteilung).

In der vierzigtägigen Fastenzeit wurde sparsam gekocht, als Fett nur Butterschmalz verwendet. Folglich verwundert es nicht, daß das Osterfest herbeigesehnt wurde, wollte man doch wieder einmal nach Herzenslust essen.

Shüppigə Eareppflə – Einfache Erdäpfelsuppe

Zutaten:

½ kg Erdäpfel
3 dag Fett
Zwiebel
Salz
Pfeffer

Zubereitung:

Die geschälten Erdäpfel in Salzwasser kochen, zerstampfen (mit'n Eareppfl Tschökkar), so daß eine nicht zu dicke Suppe entsteht. In Schweinefett gehackte Zwiebel braun rösten, heiß über die Suppe geben und kurz aufkochen; nach Belieben mit Pfeffer abschmecken.

Shaürai Eareppflshüppm – Saure Erdäpfelsuppe

Zutaten:

½ kg Erdäpfel
Majoran
Rosmarin
Lorbeerblatt
Lauch
Petersilie
eine Möhre
Zwiebel
Mehl
Öl
Essig

Zubereitung:

Die geschälten Erdäpfel in Scheiben schneiden, die halbierte Zwiebel anbraten und mit den Zutaten in Salzwasser kochen.

Für die Einbrenn: Mehl und Zwiebel in heißem Öl rösten.

Die Einbrenn mit Essig (Essig) ablöschen, in die Suppe schütten und kurz aufkochen.

Pfontsautilain – Strauben

Zutaten:

20 dag Mehl
3 dag Butter
2 Dotter
3 EL süßer Rahm
3 EL Weißwein
2 EL Zucker
Salz
Staubzucker zum Bestreuen

Zubereitung:

Butter, Dotter, Zucker und süßen Rahm schaumig rühren, anschließend mit den übrigen Zutaten einen Teig zubereiten. Den Teig ausrollen, in kleine Rechtecke schneiden, in der Mitte zweibis dreimal einschneiden, in heißem Öl oder Fett goldgelb backen, mit Zucker bestreuen.

Pfontsautilain mit Germteig

Zutaten:

3 Tassen Mehl
6 Eigelb
6 EL Zucker
3 EL Rahm
etwas Salz
½ Tasse Weißwein

Zubereitung:

Einen nicht zu feinen Krapfenteig oder auch den Restteig von Faschingskrapfen ausrollen, mit dem Teigradchen größere Karos ausschneiden (ausradeln), in der Mitte einschneiden (zwei- bis dreimal) und in Fett goldgelb backen.



Schimpf- und Spottnamen im Gottscheer Volksmund

Eine wertvolle Fundgrube für das Gottscheer Kulturerbe sind Aufzeichnungen von namhaften österreichischen und Gottscheer Wissenschaftlern, die sich bereits vor Jahrzehnten mit dem Gottscheer Brauchtum befaßt haben.

Einer von ihnen, Wilhelm Tschinkel, hat uns mit seinem Werk „Gottscheer Volkstum“ solche hinterlassen, die von unseren Großeltern und Urgroßeltern stammen. In diesem Werk sammelte er Aufzeichnungen über Sitte, Brauch, Märchen, Sagen, Legenden und andere volkstümliche Überlieferungen. Das Werk ist eines der wichtigsten Quellen, die uns das Gottscheer Brauchtum und die Sitten und überhaupt das Leben auf dem Lande darstellt. Es ist eine wahre Fundgrube des geübten Brauchtums.

Wilhelm Tschinkel, der in Lichtenbach geboren wurde, war Lehrer im Gottscheerland – zuletzt Schuldirektor in Rosegg in Kärnten – und verstarb im November 1938 in Kärnten.

Seinen Aufsatz (Originalschreibweise, die wir nicht geändert haben) über die Schimpf- und Spottnamen wollen wir auszugsweise in dieser Ausgabe unseren Leserinnen und Lesern näherbringen, in einem Monat, in dem in Gottschee auch Fasching gefeiert wurde. Ältere Gottscheer werden sicher den einen oder anderen kennen? Oder nicht?

Der Gottscheer ist von Natur aus maßvoll, bieder und fromm und dies offenbart sich auch in seiner Rede-weise. Nur selten läßt er sich zu groben Fluchwörtern hinreißen.

Meist wählt er beim Schimpfen Namen von Tieren oder leblosen Gegenständen, wobei der zugrundeliegende Vergleich oft recht anschaulich ist oder äußerst komisch wirkt, z. B. „du Pirl“ (kleine Birne für einen kleinen Stöpsel). Selten werden die schlechten Eigenschaften eines Menschen oder gar seine körperlichen Gebrechen zur Zielscheibe des Spottes genommen. Es geschieht kaum dann, wenn zwei böse Nachbarn nach jahrelangem Streit hart aneinander geraten und in ihrem Wortgefecht Bombe auf Bombe platzt.

Oft ist sich der Gottscheer nicht einmal des Sinnes bewußt, den das Schimpfwort in sich trägt, wie z. B. ältere Leute „du Bisaruo“ (friulanisch buzaron = Hexe, Hure) gebrauchen, ohne die Bedeutung des Wortes auch nur zu ahnen.

Nicht selten wurden Schimpfwörter gebraucht, um den anderen zu frotzeln und ihn dem Gelächter preiszugeben, z. B. „du Klamprar“ (du Herumlungerer), „du Vatslavas“ (du Herumläufer) usw. Und geschieht dies, so trifft man gewöhnlich den Nagel auf den Kopf.

Ehrenbeleidigungsklagen kommen in Gottschee selten vor; der Bauer weiß sich, wenn er gereizt wird, meist selber zu helfen und den Gegner zu übertrumpfen.

1. Gerne holt sich der Mann aus dem Volke seine Schimpf- und Spottnamen aus dem Reich der Tiere. Da erscheinen viele, die auch anderwärts wohlbekannt sind, mehrere wieder sind bodenständig: Hunt (Hund), Kushe (Hündchen), Kulo oder Kulin (Hindin), Doarf-kulo (Dorfhündin), Okscha (Ochs), Kuə (Kuh), Eshl (Esel), Kauble (Kalb), Shbain (Schwein), bom-patai Shau (dicke Sau), Genshə (Gans), Rompfich (Rabenvieh), usw.

Auch Teile des tierischen oder menschlichen Körpers werden als Schimpfwörter gebraucht: Ponzə (Darm), Offnkaio (Affenmaul), Kaublaischkopf (Kalbskopf) usw. Dreckfink (Dreckfink), Schpuabar (Sperber, sagt man einem, der sehr mager ist), Lakavr (Laubkäfer, für einen schwächlichen Menschen)

2. Eine ziemliche Scheu hat der Gottscheer vor Namen, die auf heilige Dinge Bezug haben oder die Hölle oder ihre bösen Geister betreffen: die Zahl dieser Kraftwörter ist nicht groß: Taivl (Teufel), Satton (Satan), hellischə Satton (Höllensatan), Schratl (Kobold), Hexin (Hexe) usw. Peashəvaint (böser Feind = Teufel), Sakrment ünt Sakrlent (Sakrament).

Als Verstärkung treten zu Schimpfwörtern gern: vrvluəcht und vervlixt (verflucht), vrdommt und vrdommlait (verdammte), modait (vermaledeite), kruzifix.

3. Verhältnismäßig harmlos sind die Schimpfwörter, denen leblose Gegenstände zugrunde liegen, wie z. B. Leffl (Löffel), autai Krucke (alte Krücke), Haigaigə (Heugabel), Gaizkrügn (Geizkragen), Shnodrvoß (Rotzfaß), Lekə (Schimpfwort für einen Säufer) usw.

4. Klein ist die Reihe von Schimpf- und Spottnamen, die sich auf körperliche Gebrechen oder Krankheiten beziehen.

Krumpiz und P'rdaz (Hinkender), zinkatr Kerl (schwachsichtiger Kerl), Zinko (für ein solches weibliches Wesen) usw.

5. Groß hingegen ist die Zahl von Namen, die verächtliche anstößige oder sonstwie tadelnswerte körperliche oder geistige Eigenschaften und Handlungen bezeichnen und dem Betroffenen als Schimpfwort ins Gesicht geschleudert werden:

Laushpuə (Lausbub), Grintatai (mit Ausschlag Behafteter), Kretzigər (Kretziger), Ritscho (Mädchen mit ungekämmten Haaren), Bompiz (Dickwanst), Tutto (Großbrüstige), Panko (Schwerfällige), Großkaio (Großmaul), Kokazar (Stotterer), Shnodrigar (Rotziger), Schtinkarle (Stinker, Stänker) usw.

6. Einfalt, Dummheit, geistige Schwäche bezeichnen die Ausdrücke: Tute, Tep, Tost, Guge, Gugl, Kokolore, Mungo, Trullo, taukatr Kerl, Norrə usw.

7. Nicht selten haben auch gewisse Tauf-, Familien-, Volks-, Orts- und Berufsamen eine abfällige oder verächtliche Bedeutung

Eine dumme Person wird als „Urschl“ bezeichnet (Ursula), Gero (Gertrud), Pellar (Bewohner der slowenischen Gegend bei Pöllandl), Zigainer (Zigeuner, für einen Geizhals) usw.

8. Schließlich gebraucht das Volk Schimpf- und Spottnamen, deren Bedeutung es gar nicht kennt: Beaschtigar (wohl von Bestie), goscht du goschtigər (garstig), Luədr (Luder), Kummr, Haschlar (Hascher) u. v. m.

Unsere Leserinnen und Leser werden uns diese Schilderung in der Faschingszeit wohl verzeihen, aber seien wir ehrlich – kennen wir nicht einige von diesen oder hörten wir sie nicht bei unseren Eltern oder Großeltern? Oder verwenden wir sie gar?

Horst Krauland

Də Khöscht ahoimə in Göttschəab

Die Kost daheim in Gottschee

**Sie suchen ein nettes Geschenk?
Sie wollen
gottscheerisch kochen?**

**Bestellen Sie das
Gottscheer
Kochbuch
(€ 18,- plus Porto)**

**Bestellungen an:
Gottscheer
Landsmannschaft,
Postfach 43,
A-9021 Klagenfurt
am Wörthersee,
oder per e-Mail
e-m-a.tiefenbacher@chello.at**

GOTTSCHER LANDSMANNSCHAFT
IN KLAGENFURT

Jagd- und Tiergeschichten aus der alten Heimat

Unter diesem Titel veröffentlichte Fritz Högler im Jahre 1960 ein kleines Büchlein und widmete es in Dankbarkeit den Landsleuten Emily Verderber, geb. Rogale aus Rieg, Adolf Schauer aus Oberwarmberg, John Kikel aus Alttag und Karl J. Stalzer aus Altfriesach (alle in New York, USA).

Volksschuldirektor Fritz Högler war die ersten Jahre nach Wiederbegründung der „Gottscheer Zeitung“ 1955 deren Schriftleiter und stammte aus Alttag.

Wir werden in Fortsetzungen Auszüge aus diesem Büchlein veröffentlichen und beginnen in der vorliegenden Ausgabe zusätzlich mit seinem Vorwort „Zum Geleit“. Viel Spaß beim Lesen!

Meine lieben Landsleute!

Viele von Euren Kindern kennen unsere liebe ferne Heimat überhaupt nicht, viele wieder kaum noch, Ihr Eltern und Großeltern aber noch sehr gut.

Der große Krieg 1941 bis 1945 hat uns aus unseren Dörfern, aus unserer Vaterstadt Gottschee in fremdes Land verpflanzt, das schreckliche Kriegsende und der furchtbare Zusammenbruch 1945 wieder haben uns als an Leib und Seele gebrochene Flüchtlinge hinausgeweht in alle Winde. Wo immer wir auch sein mögen, wir sind losgerissen von der wärmenden, schützenden Mutter Heimat. Viele Hunderte aber sind auf dem weiten Weg der mordenden Flucht in Not und Elend hinübergewandert in die unermesslichen Weiten der Ewigkeit . . .

Wenn wir nun an Winterabenden im trauten Familienkreise oder als Vereinsamte in unseren Baracken oder Häusern beisammensitzen, dann eilen wohl unsere Gedanken hin zu ihr, der heißgeliebten Heimat, die fast sieben Jahrhunderte den brandenden slawischen Wogen standgehalten, weit dort unten im Süden auf karstigen Boden . . . Im Geiste hören wir dann das geheimnisvolle Rauschen der großen Wälder, die alten Weisen uralter Volkslieder, das

Lied von der „Scheanen Meerarin“ (der am Meere wohnenden Schönen). Nur wir Gottscheer haben diese eigenartige Gestaltung einer Szene des germanischen Gudrunliedes in der Mundart bewahrt. Wir schauen dann wohl auch die Stuben, in denen vor Zeiten das Spinnrad gesurrt, die schmucken Häuschen, die fruchtbaren Äcker, die blühenden Rosen im Gärtchen vor den Fenstern . . .

Kinder! Vielleicht singen und klingen dann auch in Euren Ohren die Kirchturmglocken unserer nun verödeten Heimat, die nach uns klagt . . .

Kommt! Heute wollen wir einmal zusammen in jene Wälder blicken, über Hutweiden und Wiesen wandern, in die dornigen Gestrüppe hineinlauschen! Welch eine Vielfalt tut sich da vor uns auf! Meister Petz, der König unserer Wälder, der hungrige Wolf, das borstige Wildschwein, der schlaue Fuchs, der behäbige Dachs, das furchtsame Häslein, die blutgierige Wildkatze und noch viele andere werden vor uns aufmarschieren. Es wäre nicht unsere Heimat, wenn nicht all dieses Getier in ihr lebte und hauste!

Seid mir begrüßt!

Fritz Högler

„Shupponisch Joshe“ aus Tiefental und die Wölfe

Als ich noch in Ebental schulmeisterete, war Josef Högler aus Tiefental einer meiner besten Schüler. Bei ihm zu Hause hieß es Shupponisch. Das Haus trug die Nummer 1 und war jedenfalls vor einigen hundert Jahren der Sitz des Ortssuppan, der zugleich die Würde eines Ortsrichters bekleidete. Shupponisch Joshe war ein blondes, schmächtiges, hochaufgeschossenes Bürschchen. Am 26. Juni 1922 kam dieser sonst so pünktliche Schüler zu spät in die Schule. Vom Lehrer nach dem Grunde der Verspätung gefragt, erzählte er: „Ich weidete die Schafe meines Vaters auf der verwachsenen Hutweide am Fuße des Tiefentaler Nogg. Ich saß gemütlich auf einem großen Stein und dachte an den baldigen Schulschluß, der ja nun vor der Tür stand. Plötzlich geriet meine Schafherde in eine wilde Aufregung und die erschrockenen Schäflein stoben in Todesangst nach allen Windrichtungen.“

Ein starker Wolf war in die Herde eingebrochen und war schon knapp hinter einem meiner braven Schafe her. Gerade läutete der Mesner im Dorfe zum Siebenuhr-Morgengebet. Ich bekreuzigte

mich – und warf rasch entschlossen dem hungrigen Kerl von einem Wolfe mein „Hackle“ (ein Beil, das jeder Hirte stets bei sich hat) an den Schädel. Der Wolf stutzte einen Augenblick, seine Augen schienen mir wie zwei glühende Kohlenstücke zu leuchten. Freilich bekam ich nun Angst, noch dazu hatte ich mein Hackle nicht mehr und lief rasch wie ein Windhund dem Dorfe zu und erzählte meinem Vater den Vorfall. Er ging nun mit mir zu den Schafen zurück. Es war aber schon zu spät. Fünf Schafe hatte der freche Räuber – es waren deren sicherlich mehr – mittlerweile gerissen und fortgeschleppt. Von einem fanden wir nur noch den Kopf. Besonders leid tat es dem Vater und mir um das Prachtschaf um die sogenannte „Seffo“. Nach dieser aufregenden Begebenheit jagte mich mein Vater noch in die Schule nach Ebental, als ob das Erlebte für einen Schulbuben keine Heldentat gewesen wäre. Versuche es heutzutage ein Vierzehnjähriger, dem blutdürstigen Isegrim ein Hackle an den Schädel zu werfen!

Mit einer Bewunderung sondergleichen besahen Lehrer und Schüler,

besonders die halbflüggen Schülerinnen, den Held des Tages, unseren Shupponisch Joshe. Heute lebt er irgendwo in Amerika samt seiner lieben Familie. Gottlob, er war den modernen Titopartisanen entkommen! Sein Vater, Johann Högler, hat sich in den Unglückstagen des Jahres 1945 noch bis Wolfsberg in Kärnten geschleppt, wo er in Not und Elend verstarb. Ein schlichtes Holzkreuz steht auf seinem Grabe!

Brave Schülerhände pflegen sein Grab, als ob die Kinder wüßten, daß da unten einer schlummert, der seine Heimat verloren, der ein tüchtiger, wohlhabender Bauer gewesen, viele Jahre das Amt eines Ortsschulratsobmannes bekleidet und seine deutsche Heimat so sehr geliebt hat. In den Ruinen des einst so stattlichen Shupponhauses im vergessenen Tiefental heulen nun die Eulen ihr schauriges Nachtlid . . .



Tiefenthal in Gottschee

Steffe vom Hinterland erlegt einen Wolf

Den Wolf und die sieben jungen Geißlein werdet ihr wohl kennen? Eure Lehrer werden euch sicherlich das schöne Märchen erzählt haben. Aber in unserer schönen Heimat gibt es leider noch viele wirkliche, böse Wölfe. Besonders an kalten sternhellen Winternächten haben wir sehr oft dem unheimlichen Geheul gelauscht, das die Wölfe im Mösl Schachen angestimmt hatten. Dem einsamen Wanderer müssen darob wohl die Haare zu Berg gestanden haben.

Die alte Hartarsch Muhme hat mir viel Wolfsgeschichten erzählt. Dieser Räuber, der Wolf, war so frech, daß er vor hundert Jahren noch in unsere Dörfer gekommen ist, schwache Stalltüren ganz einfach eingedrückt und sich eine Ziege oder ein Schäfchen ausgesucht und fortgetragen hat. In den späteren Jahren wurden die Wölfe zur Gänze ausgerottet. Erst nach dem großen Krieg kamen sie wieder aus Bosnien und dem benachbarten Kroatien zu uns. Den ersten Wolf nach dem Ersten Weltkrieg haben sie bei Tiefenbach im Hinterland erlegt. Und das war so: Hört, wie es Pfarrer Kraker erzählt:

Wir hatten die Tiefenbacher Jagd gepachtet und an einem schönen Herbsttag gingen wir wieder einmal auf Rehe. In Prose erwartete uns unser lieber Freund Joshl. Es ging mit uns auch der Steffe. Er hatte im Krieg einen Minenwerfer bedient, dabei einige Finger verloren. Also war er des Schießens sicherlich kundig. Joshls berühmter Hund, der „Tambar“, durfte freilich auch nicht fehlen. Tambar wählte immer das Sichere. Hörte er einen Schuß oder kam ihm sonst etwas Verdächtiges entgegen, so nahm er

den Schweif zwischen die Läufe und eilte nach Hause. Auf der Ofenbank, meinte er, wäre es noch am sichersten. Joshl ging mit ihm gegen Präsuln, der Pfarrer aber stellte die Schützen an. Auf den vorletzten Posten stellte er den Steffe. Kaum standen alle Schützen, fiel auch schon ein Schuß, gleich darauf ein zweiter. Der Pfarrer hörte durch das Holz etwas rascheln, wie von einem davoneilenden Wild. Er eilte hinüber zum nächsten Posten (Jäger), da kam ihm auch schon der Steffe entgegen, ganz blaß im Gesicht. „Was hast du? Auf was hast du geschossen?“ fragte der Pfarrer. „Wölfe sind herausgekommen, gleich zwei Stück“, sagte der Steffe. „Wo sind die Wölfe? Hast du getroffen?“ fragte wieder der Pfarrer. Steffe erzählte: „Sie sind wieder zurück ins Holz, aber ich glaube, daß ich getroffen habe.“ Der Pfarrer und der Steffe spannten die Gewehre und hielten Nachschau. Kaum waren sie etwa zwanzig Schritte weit gegangen, sahen sie, bei einer Staude liegend, einen mächtigen Wolf. Mit den Augen grünfunkelnd, blickte er die beiden an und versuchte, mit dem Vorderteil hochzukommen. „He, Bursche, haben wir dich?“ rief Steffe, hob das Gewehr und gab dem bösen Wolf den Gnadenschuß. Isegrim, so heißt der Wolf in der Fabel, streckte alle vier von sich und war tot. Der zweite Wolf war entkommen. Das war der, den der Pfarrer durch den Wald rascheln gehört hatte.

Die Jagd wurde abgeblasen und bald standen alle Jäger um den toten Räuber herum. Vierzig Kilo hat er gewogen. Zu Hause auf der Ofenbank aber saß der Tambar und freute sich über das Weidmannsheil seines Jagdherrn.



(Fortsetzung von Seite 11)

The Rinse

In the last few miles south of the city, the Rinse is not able to work a mill. A small stream, it winds its way past Lienfeld before disappearing in the meadows along the road to Mösel (Mozelj). But even here the river could at times be dangerous. A few years before the First World War, a postal coach carrying passengers from Banja Loka [on the southern border of Gottschee] to Gottschee City (Kočevo) was stopped by floodwaters near Lienfeld. The meadow was under water, the road immersed. It was later reported that although the driver at first did not want to proceed, he was persuaded to lead the

horses into the water by passengers who were not willing to wait for the flood to subside. As the vehicle approached the last small bridge crossing the Rinse, one of the horses shied, and coach and horses all descended into the treacherous river. Seven people were said to have drowned in that incident.

In the course of this century the Rinse has suffered neglect and abuse, as many other streams did. On a visit to Kočevo in 1971, I found the river in the city covered with algae, and the riverbed near Lienfeld turned into a bog. But in recent years the authorities in Kočevo have done much to clean and restore the river which today is known by the name Rinža.

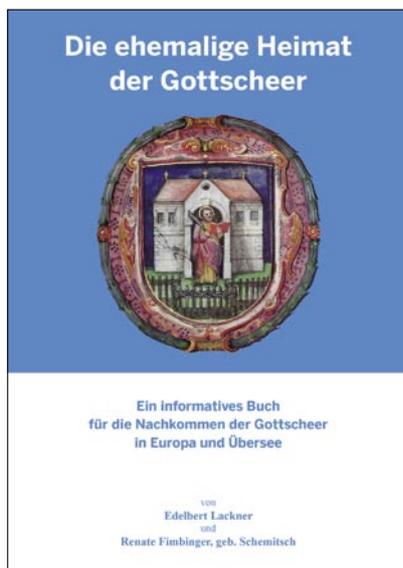
Das neue Buch über Gottschee ist fertig:

Die ehemalige Heimat der Gottscheer

Ein Buch über die ehemalige Sprachinsel Gottschee im Süden von Krain

von Edelbert Lackner aus Reintal Nr. 13 in Gottschee und Renate Fimbinger, geb. Schemitsch (Vater aus Reintal Nr. 8)

Ein Buch, vielleicht das letzte dieser Art, ist entstanden – über das Gottscheer Land, die Gottscheer, die Vereine und den Werdegang des Gottscheer Volkes von 1330 bis in die Jetztzeit.



Was wird im Buch beschrieben:

Gottschee von 1330 bis 1941/42 im Süden von Krain, Besiedlung von unbewohntem Urwaldgebiet, das Gottscheer Volkstum, die Friedensverhandlungen im Oktober 1918 und Bartholomäus, der Schutzpatron der Gottscheer.

Die Zwischenkriegszeit 1918 bis 1939 und das Hitler-Mussolini-Abkommen; die Umsiedlung der Gottscheer in die damalige Untersteiermark.

Der Zweite Weltkrieg (1939–1945)

Das Ende des Zweiten Weltkrieges und die Flucht und Vertreibung des Gottscheer Volkes aus der Untersteiermark, das Leben im Flüchtlingslager 5 in Kapfenberg.

Die Aufnahme der vertriebenen Gottscheer in Österreich und Deutschland. Die in der alten Heimat verbliebenen, nicht umgesiedelten Gottscheer Altsiedler und deren Tätigkeitsbereich.

Die landwirtschaftliche Unterteilung und Gliederung der Gottschee, ergänzt durch die Gottscheer Mundart, Fahne, Wappen, Hymne und staatliche Symbole. Täler, Mulden und Erhebungen im Gottscheer Hochland, die Landwirtschaft, Flüsse, Wald und das Wild, das Dorfleben, das Klima in Gottschee, Hausierpatent, Volkstänze und Volkslied in der Gottschee mit dem berühmten Lied über die Meererin. Die Kirchen, Sakralbauten, kirchlichen Feste und kirchlichen Würdenträger.

Kurzgeschichten von Wilhelm Tschinkel, Pfarrer Heinrich Wittne, Oberlehrer Josef Perz, Oberlehrer Fritz Högler, wie auch eine Vorstellung von den bildenden Künstlern. Die Lodenindustrie im Gottscheer Lande, die Heumahd, der Sautanz, der Wunderbaum von Landskron im Guinness-Buch der Rekorde und die Sprache und Kultur in Slowenien von Primos Truber.

Beitrag 50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte (2017) von Edelbert Lackner, 50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte (2017) von Mag. Renate Fimbinger, die Festreden von Hofrat Dr. Manfred Glawogger und Mag. Renate Fimbinger, 55 Jahre Gottscheer Gedenkstätte (2022) – die Orgel in der Gedenkstätte – die Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt – der Gottscheer Brunnen in Wildbad-Aichelberg im Schwarzwald – der Gottscheer Gedenkstein in Bad Aussee – das Regionalmuseum in der Stadt Gottschee und Gottscheer Organisationen in Übersee: New York, Cleveland, Toronto, Kitchener, GHGA Colorado, Milwaukee, Chicago und Florida und die Steuben-Parade in New York.

Schriftsteller, Künstler und Kunstzieher, wie z. B. Johann Weikhardt Freiherr von Valvasor oder HR Roman Erich Petsche u. a., Werke von Gottscheer Schriftstellern und Künstlern, die nach

1950 Zugang zu den Gottscheern gefunden haben, wie z. B. das Goldene Buch, 650 Jahre Gottscheer Volksgruppe von OSR Heinrich Schemitsch – mehrere Bände von OSR Ludwig Kren - Amalie Erker – Mundartdichtungen von OSR Karl Schemitsch – von den Volkstumseignissen vor dem Zweiten Weltkrieg von Richard Lackner – von den Historikerinnen Dr. Gabriela Stieber – Herbert Tischhardt als Filmmacher – Johann Sbaschnigg als Fotograf und Filmer – Helmut Loske, der Maler und Bildhauer.

Gedenk- und Kulturstätten sowie Gottscheer Vereinigungen in Europa und Übersee – Gottscheer Schicksale in Europa und Übersee und Erzählungen von vergangenen Zeiten – Weihnachten in aller Welt von Prof. Josef Perz – Ostern in der verlorenen Gottscheer Heimat und Aktivitäten der Gottscheer Altsiedler in Slowenien.

Der Tätigkeitsbereich der Gottscheer Landsleute in den Landesgruppen, heitere Erzählungen und Gottscheer Kurzgeschichten von Wilhelm Tschinkel und Oberlehrer Fritz Högler, die „Gottscheer Geschichte kurzgefaßt“ in englischer Sprache, „History of Gottschee, a Synopsis by Edith Herold, Kitchener, Kanada“.

Besondere, noch vorhandene Sehenswürdigkeiten in Gottschee, Sehenswerthes im Umland von Gottschee.

Hoimischai Khösch (Heimische Kost), einige Küchenrezepte aus Gottschee aus dem Buch von Albert Belay, New York.

Weiters: s'ischt Shünntokh – es ist Sonntag, ein Mundartgedicht von OSR Karl Schemitsch, das nicht nur als Platzhalter für die im Buch „Die ehemalige Heimat der Gottscheer“ nicht erwähnten zahlreichen schönen Gedichte dienen soll.

*

Zahlreich bebildert mit vielen neuen Farbaufnahmen und alten Schwarzweißfotos soll dieses ab sofort erhältliche Buch in den Vitrinen der Gottscheer einen gebührenden Platz finden. Es stellt für die Nachkommen der Gottscheerinnen und Gottscheer in der zweiten, dritten und vierten Vertriebenengeneration ein übersichtliches Informationswerk dar.

Stellen Sie, liebe Gottscheer Eltern und Großeltern, aber auch Freunde der Gottscheer, Ihren Kindern und Enkelkindern dieses Buch ins Bücherregal. Ganz sicher werden es Ihre Nachkommen lesen und Ihnen dankbar sein, wenn sie sich vielleicht auch erst später einmal für deren Wurzeln zu interessieren beginnen.

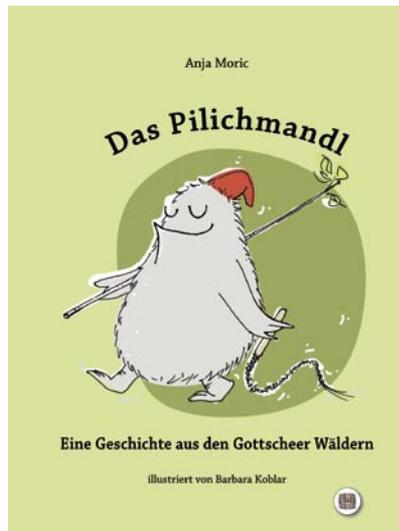
Das Buch umfasst 322 Seiten, ist reichlich mit Farbbildern ausgestattet und kann ab sofort zum Preis von € 58,- zuzüglich Versandkosten bei **Mag. Renate Fimbinger** (Postadresse Jägerweg 17, 8054 Seiersberg, Tel. 0664/35 333 38 oder e-mail: renete.fimbinger@gmail.com) und bei **Edelbert Lackner**, Tel. 03132/2469, bestellt werden. Auch **Martha Tiefenbacher** nimmt gerne Bestellungen entgegen (e-mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at)

Die Autoren: Edelbert Lackner und Renate Fimbinger



Edelbert Lackner und seine Cousine Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, die beiden Autoren des neuen Buches

Das Pilichmandl: eine Geschichte aus den Gottscheer Wäldern



Unter diesem Titel veröffentlichte Dr. Anja Moric vom Putscherle-Institut

(slow. Zavod Putscherle aus Mitterdorf (Stara Cerkev) die Neuauflage des Kinderbuchs Das Pilichmandl: eine Geschichte aus den Gottscheer Wäldern (Illustrationen: Barbara Koblar), in dem Kinder und Eltern diesen typisch Gottscheerischen Erzählungshelden kennenlernen können. Ideell folgt die Geschichte den alten Erzählungen und holt sie so aus der Vergessenheit und bringt auch einen Einblick in die geheimnisvolle Welt der gottscheerischen Wälder sowie deren Einwohner. Im Buch werden einige gefährdete Tierarten (z. B. Habichtskautz, Weißrückenspecht, Trauerbock, Bär etc.) vorgestellt.

Neugierigeren ist das Vorwort gewidmet, das auch als didaktisches Mittel für Volksschulen genutzt werden kann. Das Bilderbuch wurde mit der Bezeichnung „medvedu prijazno“ (bärenfreundlich) ausgezeichnet, was die Fakultät für Biotechnologie der Universität Ljubljana an Produkte vergibt, die den Erhalt von Großtieren und ihrer natürlichen Umgebung fördern.

In Zusammenarbeit mit dem „Artikel-VII-Kulturverein für Steiermark-Pavelhaus“ aus Laafeld, Österreich, und dem Institut für Translationswissenschaft der Universität Graz wurde das Buch unter der Leitung von Mentorin Dr. Karin Almasy von den Studentinnen und Studenten Simona Dražibner, Ines Lesjak, Klara Perko, Kristian Wicher und Vesna Železnik auch ins Deutsche übersetzt. Der slowenische Nachdruck wurde durch die Slowenische Staatsforste (das Unternehmen SIDG GmbH) ermöglicht, während die deutsche Ausgabe durch das Kulturministerium der Republik Slowenien, die Gemeinde Kočevje und das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ermöglicht wurde.

Geschichten über das Pilichmandl und die Siebenschläferjagd¹

Die gottscheerischen Wälder haben mit ihrer Schönheit und Rätselhaftigkeit häufig die menschliche Fantasie aufgewühlt. Leute haben basierend auf Naturphänomenen und ungewöhnlichen Ereignissen, die sie sich nicht erklären konnten, Geschichten ersonnen. Bei Eulenerufen, dem Knallen von Ästen im Wald und bei Änderungen der Siebenschläferpopulation ist eine Erzählung über das Siebenschläfermännchen (Gottscheerisch: Pilichmandl) entstanden, einem zwergwüchsigen Lebewesen, das in der Zeit der Siebenschläferjagd die Gottscheer Siebenschläferjäger geneckt hatte.

Das Pilichmandl hat in der Nacht Siebenschläferjäger erschreckt, sich über sie lustig gemacht und ausgelegte Fallen ausgelöst. Er ist auch dann erschienen, als Siebenschläfer zu stark gejagt wurden und mit Peitschenknallen hat er sie in Verstecke in Baumhöhlen und unter der Erde oder sogar in einen anderen Wald geführt. Siebenschläfer sind ihm gefolgt, wenn er mit seiner Axt dreimal auf jede Buche geklopft hat. Üblicherweise wurden in Krain ähnliche Taten dem Teufel zugeschrieben – wir können uns nur an z. B. bekannte Bilder des Teufels von Valvasor

erinnern, der Siebenschläfer auf die Weide treibt – zum Repertoire dieser Erzählung gehört auch das Gottscheer Pilichmandl. Auf die Verbindung zwischen dem Pilichmandl und dem Teufel lassen seine Erscheinung in Form eines kleinen Lebewesens bzw. Zwerges, seine Aufmachung (rote Mütze und grüner Mantel) sowie die Geräusche, die seine Ankunft begleiten, (Peitschenknall) schließen.

Mit Geschichten über Pilichmandl wurden vor allem Rückgänge der Siebenschläferpopulation erklärt, von denen es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis heute nicht gelungen ist, diese zu erklären. Sie haben festgestellt, daß der Siebenschläfer seinen Fortpflanzungszyklus an die Buchenfruchtbarkeit anpaßt.

Andererseits haben sich Siebenschläferjäger mit Pilichmandl Stimmen im Wald erklärt. Knallen, Schnalzen und Pfeifen nachts im Wald sollten die Menge von Siebenschläfern wegtreiben, die die Jäger einfach mit ihren Mänteln und Stiefeln fangen konnten. Die Geräusche, vor denen Siebenschläfer Angst hatten und worüber die Geschichten ersonnen wurden, haben eigentlich Eulen verursacht, die Fackelfeuer von Siebenschläfern verblindet haben und auf diese Art Eindringlinge wegtrieben. Nur haben die Eulenerufe keine Jäger, sondern die Siebenschläfer zur Flucht bewegt. Eulen sind nämlich deren natürliche Feinde.

Seit dem Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg war die Siebenschläferjagd für die Landbevölkerung in Krain sowie für Gottscheer sehr wichtig. Das Siebenschläferfleisch war eine wichtige Eiweißquelle, sein Schmalz wurde als hausgemachte Arznei gegen Frostbeulen, für die Wundheilung, gegen Ohrentzündungen und sogar für die Heilung der Haustiere gebraucht, und aus Siebenschläferpelz wurden Kopfbedeckungen – Bilchfellmützen – Kragen und Mäntel gemacht und die Winterbekleidung gefüttert. Schmalz und Pelze wurden auch verkauft.

Siebenschläfer wurden auf mehrere Weisen gejagt. Üblicherweise wurden sie mit einem Stab aus der Baumhöhle gestochert oder es wurde zur Siebenschläfergrube eine Kiste mit einer Öffnung gestellt, wobei rundherum Nägel eingeschlagen wurden. Siebenschläfer sind in die Falle gelaufen und konnten nicht mehr fliehen. Heutzutage ist so eine Jagdweise nicht akzeptabel, die Jagd mit Fallen ist aber immer noch verbreitet. Weil Siebenschläfer allerdings nachtaktiv sind, haben die Siebenschläferjäger oft die ganze Nacht mit der Jagd verbracht. Normalerweise haben sie sich am Feuer gewärmt und in der Glut Kartoffeln gebraten. Sie haben dazu sehr gern Schnaps oder Most getrunken. Die Siebenschläferjagd lebt bis heute, aber hat vor allem gesellschaftliche Bedeutung.

In Slowenien leben vier Siebenschläferarten, die sich untereinander hauptsächlich nach der Größe unterscheiden: Siebenschläfer, Baumschläfer, Gartenschläfer und die Haselmaus. Mit der Ausnahme vom Siebenschläfer sind die anderen drei Siebenschläferarten den gefährdeten Tierarten zugeordnet. Grund dafür sind Änderungen in deren Lebensumwelt, insbesondere das Schlägern in Wäldern. Siebenschläfer brauchen zum Überleben geschlossene Baumkronen.

Heute warnt uns das Pilichmandl nicht mehr nur vor der unangebrachten (übermäßigen) Siebenschläferjagd, sondern macht uns vor allem die Bedeutung der Bewahrung von Wald und Natur bewußt.

¹ Der Artikel wurde auf www.kocevskibrlog.com (www.gottscheerblog.com) veröffentlicht, das vom Kulturministerium der Republik Slowenien und der Gemeinde Kočevje kofinanziert wird.

Weitere Informationen auf der Website <http://putscherle.com/>, www.kocevskibrlog.com, Facebook: @putscherle

Unsere Toten

Emma Weiss – Shohola, PA

Im hohen Alter von 97 Jahren verstarb bereits am 3. Juni 2022 unsere Landsmännin Emma Weiss in Shohola, Pennsylvania.

Ihre Eltern waren Johann Jonke und Maria Nick, wobei ihr Vater nach Kanada ausgewandert, bevor sie am 23. Februar 1925 in Schäflein geboren wurde. Er sah sie nie wieder.



Emma wuchs bei ihrer Großmutter Anna Nick, geb. Rom, und ihrem Großvater Andreas Nick auf. Er liebte sie sehr und sie litt darunter, als er, als sie noch klein war, starb und sie nicht zum Begräbnis durfte. Schon als Schülerin mußte sie im Haus mitarbeiten, Holz holen und Tiere füttern. Schließlich wurde sie von der Großmutter auch von der Schule genommen, um auf dem Hof zu arbeiten. Sie hatte keine schöne Kindheit.

1941 lernte sie Wilhelm Weiss kennen und ehelichte ihn am 9. Mai 1942. Sohn Erich wurde im Mai 1943, Sohn Herbert im Dezember 1944 geboren.

Nach der Umsiedlung und Flucht nach Österreich kam sie mit ihrem Mann, den Söhnen und der Großmutter nach entbehrungsreichen Monaten schließlich in ein Lager nach Feffernitz, später lebten sie in Klagenfurt.

Mit Hilfe von ihrem Onkel Andreas Nick kamen sie im April 1957 nach Amerika und lebten vorerst bei ihm und seiner Familie. Bald konnten sie eine eigene Wohnung in Brooklyn beziehen. 1958 kauften sie ihr erstes Zweifamilienhaus in Ridgewood, Queens. Sie arbeiteten hart, wie alle Gottscheer. Ohne gute Sprachkenntnisse und Ausbildung schufen sie sich trotzdem die Grundlage für eine neue Heimat.

Emma war für ihre guten Kochkünste bekannt, vor allem für den Apfelstrudel, Kartoffelknödel und Zwetschgenknödel. Sonntags war die Küche immer beliebter Treffpunkt der Familie.

In New York kamen noch Tochter Maryann und Sohn Richard zur Welt.

Das Schicksal verschonte auch sie nicht, ihr Ehemann, Sohn Herbert und die Enkelsöhne Erich Weiss jr. und David P. Weiss gingen ihr in den Tod voraus.

Um die Verstorbene trauern die Tochter Maryann Weiss-Jones und die Söhne Erich und Richard mit ihren Familien. Sie hinterläßt außerdem elf Enkel- und 14 Urenkelkinder. Ihnen gilt unser Mitgefühl.

Emma Weiss wurde nach einer Seelenmesse am 10. Juni 2022 in der Kirche „Our Lady of the Miraculous Medal“ in Glendale, NY, auf dem Saint John Friedhof in Middle Village, NY, zur letzten Ruhe gebettet.

Möge sie in Frieden ruhen.

In Ohio verstorben

Der Erste Österreichische Unterstützungsverein beklagt den Tod zweier aktiver Mitglieder.

Bereits am 22. Juli 2022 verstarb in Brunswick, OH; Peter Birschl im Alter von 84 Jahren. Mit Erna, geb. Schneider, war er 62 Jahre verheiratet.

Karl Knaus – Suchen

Ein treuer Landsmann unserer Gemeinschaft verstarb am 9. November 2022 im Alter von 96 Jahren in Knittelfeld.

Karl Knaus wurde am 28. Oktober 1926 seinen Eltern Anton aus Suchen und Karoline, geb. Pospischil aus Gehack 16 in Gehack bei Suchen als fünftes von sechs Kindern geboren.

Er verbrachte eine, von Arbeit dominierte, harte, einfache, aber auch glückliche Kindheit, bis in den Wirnissen des Zweiten Weltkrieges 1941 eine Umsiedlung der Gottscheer in die Untersteiermark beschlossen wurde, und damit ihn und seine ganze Familie zum Verlassen der Heimat zwang.

Sein Bruder Anton verstarb in jungen Jahren noch in der alten Heimat an einer Blinddarmentzündung. Zwei seiner Geschwister, Valentin und Julie gingen nach Amerika, Maria blieb in Slowenien, Milka und er gingen nach Österreich.

Der Verstorbene wurde zum Militär einberufen und erhielt unter anderem eine harte Ausbildung als Soldat für den Fronteinsatz in Rußland. Kurz bevor er an die russische Front verfrachtet werden sollte, verletzte er sich beim Skifahren derart schwer, daß ihm ein Kriegseinsatz erspart geblieben ist. Diese Verletzung rettete ihm aber wahrscheinlich auch das Leben. Die Kriegsgefangenschaft blieb ihm trotzdem nicht erspart; zwei Jahre mußte er in England verbringen.

Danach kam er wieder nach Österreich. In Sachendorf bei Knittelfeld traf er seine große Liebe Christine, heiratete sie und gründete mit ihr eine Familie.

Er fand Arbeit als Holzmeister bei der Doleschal-Säge in Sachendorf und begann 1957 als Lohnarbeiter bei den ÖBB in der Hauptwerkstätte Knittelfeld zu arbeiten. Er absolvierte die Befähigungsprüfung für Werkarbeiter und Schlosser und war bis zu seiner Pensionierung als Schlosser beschäftigt.

Nach dem Bau des ersten Hauses und der Geburt des Sohnes Karl 1957 errichtete er mit seiner Frau ein zweites Eigenheim. Sie arbeiteten schwer und mußten auch viel entbehren, aber



sie schafften es mit großem Fleiß und Willenskraft. In diesem Haus wurde der zweite Sohn, Dieter, 1961 geboren und das Glück der Familie war groß.

Ein schwerer Schicksalsschlag für ihn war der Tod seiner Gattin 2006 sowie des Sohnes Dieter im Jahre 2015.

Am 9. November verstarb er nun nach einem erfüllten Leben. Um ihn trauern Sohn Karl mit Gattin Waltraud, Enkelin Bettina mit Christian und den Urenkeln Maximilian sowie Johannes wie auch Enkel Christoph von Sohn Dieter.

Von den Geschwistern lebt nur mehr Julie mit ihrer Familie in New York.

Ihnen allen entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Nach einem Abschiednehmen am 15. und 16. November 2022 in der Aufbahrungshalle in Knittelfeld fand die Beisetzung seinem Wunsche entsprechend im Familienkreis statt.

Möge Karl Knaus in Frieden ruhen!

Im Alter von 85 Jahren verstarb am 12. September 2022 in Strongsville, OH, Leopold Kramer, der Gatte von Hilda, geb. Sieder, mit der 62 Jahre eine glückliche Ehe führte.

Allen Familienmitgliedern entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Mögen die Verstorbenen in Frieden ruhen!

Die Gottscheer Stadtpfarrkirche

Wohl kaum ein Besucher Gottschees kennt sie nicht – die Stadtpfarrkirche – liebevoll auch Gottscheer Dom genannt – die 1903 fertiggestellt wurde und aus diesen vergangenen 120 Jahren wohl viel erzählen könnte.



Stadtpfarrkirche in Gottschee mit Rinse

Die größte Kirche des Gottscheer Landes steht mitten in der Stadt Gottschee, am Ufer der Rinse. Ihr zweitürmiger Bau beherrscht den Raum.

Die alte, 1339 errichtete und 1872 abgerissene Pfarrkirche war dem hl. Bartholomäus gewidmet, sie stand an der Stelle der späteren Hl.-Kreuz-Kapelle auf dem alten Friedhof. Dort, wo die heutige Pfarrkirche steht, stand eine Auersperg-Kapelle, später die 1766 oder etwas früher erbaute Florianikirche innerhalb der Stadtmauer. Diese Kirche wurde 1791, als der Sitz der Pfarre hierher verlegt wurde, erweitert. Es wurde ein typisch barocker Raum mit Kapellen und ein Kirchturm mit Zwiebdach gebaut. Damals wurde die Kirche auch den beiden Märtyrern Fabian und Sebastian, den Beschützern gegen Seuchen gewidmet. Die Kirche hatte fünf Altäre, der Seitenaltar des hl. Johannes des Täufers wurde von Friedrichstein hierher gebracht.

Die Pläne mit ihren ausgeprägt neuromanischen Betonungen wurden 1887 vom Wiener Architekten Friedrich Freiherr von Schmidt erstellt. Die Fertigstellung erlebte er leider nicht mehr. Er verstarb bereits 1891. In den Quellen wird auch Architekt August Kirstein, ein Schüler des ersten, erwähnt, der nach dem Tod seines Lehrers die Arbeiten leitete. Der Bau dauerte bis 1903, die Kirche wurde am 19. Juli geweiht. Das Kirchenschiff ist 50 m lang, 25 m breit und etwa 15 m hoch und besteht aus einem dreischiffigen gewölbten Basilika-Teil, dem ein hohes Querschiff Einhalt gebietet. Das einfache Kreuzgewölbe des Mittelteiles geht in den Seitenschiffen in ein komplizierteres Netz über.

Das 1939 von Peter Železnik dekorativ bemalte Innere wird durch große Fenster erhellt, einst waren sie mit in Innsbruck angefertigten Farbglasfenstern ausgestattet, die im Krieg zerstört worden sind. Der mit dem Mittelschiff gleich breite Altarteil ist geräumig und erinnert mit seiner Größe und Anlage an Domkirchen. Im mit einer Apside abgeschlossenen Presbyterium steht ein romanisch angelegtes Ziborium mit vier Marmorsäulen, die die vier Evangelisten versinnbildlichen. Das Innere der Apsidenkuppel wurde 1938 von Slavko Pengov figural bemalt. Pengov hat 1931 auch den Kreuzweg gemalt, seinen ersten größeren Auftrag. Die beiden Seitenaltäre bestehen aus mehreren Standbildern. Der linke wurde von Ivan Pengov angefertigt (die Unbefleckte, der hl. Franciscus und der hl. Josef), zwei Standbilder auch von Josip Jarm geschnitzt. Der rechte (Herz-Jesu-)Altar wurde aus Tirol importiert. Die 1929 gebaute Orgel, übrigens eine der größten im jugoslawischen Königreich, war das erste größere Werk des Orgelbauers Franc Jenko aus St. Veit/Sentvid bei Laibach, der Plan für den Orgelkasten

wurde 1927 vom Architekten Ivan Vurnik angefertigt. Das Chor- und Schiffgestühl wurde in der Zeit des Kirchenbaues geschnitzt, die einzige Ausnahme bildet die gesondert aufgestellte, mit Wappen verzierte und gepolsterte Ehrenbank, der Herzöge von Gottschee, der Fürsten Auersperg. Ein „Auerochs“ ist auch auf dem Schild der Nische im Presbyterium zu sehen. Hinter einer Metalltür mit deutscher und slowenischer Inschrift stehen Kelche, in denen die Herzen der Herzöge von Gottschee aufbewahrt sind (die Leichname sind in der Familiengruft beim Losensteinleiten oder Wlaschim bestattet).

Die Hauptfassade der Kirche aus Stein hat neuromanische Formen, hier fällt vor allem das Stufenportal auf, Reihen von Bogenverzierungen und zwei Biforen in den beiden Türmen. Das „Maiestatis-Domini-Relief“ ist ein Werk des Bildhauers Ivan Zalar (1903). Im linken Turm hängen drei Glocken, alle wurden in der Marburger Glockengießerei J. Buehl im Jahre 1924 gegossen und sind mit Reliefbildern und deutschen Inschriften geschmückt. Die älteren, zwei bei Samassa in Laibach und eine bei Gaspar Franchi (1715) gegossenen sind im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen worden.

Bemerkenswert ist die Ausstattung der Sakristei. Hier und auch an anderen Stellen in der Kirche sind wunderschöne Holzarbeiten erhalten, die von Mitgliedern der Holzfachschule, die über das Land hinaus bekannt wurde, gearbeitet wurden.

Friedrich Freiherr von Schmidt, 1825 in Württemberg geboren, war ein bekannter und anerkannter Steinmetz, später auch Baumeister. Schon seit den Jugendjahren hatte er eine Vorliebe für die Gotik. Durch seinen protestantischen Glauben blieb ihm eine Karriere an der Dombauhütte Köln versagt. Ein Denkmalsauftrag führte ihn nach Wien, wo man auf ihm aufmerksam wurde. Nach Überwindung anfänglicher Widerstände entwickelte sich Schmidt in Wien bald zu einer der führenden Künstlerpersönlichkeiten der Ringstraßenzeit und verschaffte sowohl im Sakral- wie im Profanbau der Neugotik entscheidende Geltung. Seit 1863 war er Dombaumeister von St. Stephan, 1883 wurde er Ehrenbürger der Stadt Wien und 1886 in den Freiherrnstand aufgenommen. Eines seiner bekanntesten Gebäude ist das neugotische Rathaus in Wien, das auch die Sondermarke zu seinem 100. Todestag zierte. Am 23. Jänner 1891 verstarb Friedrich von Schmidt in Wien und erhielt ein Ehrengrab der Stadt.

Quellen: „Die Gottscheer Kirchen, einst und heute“ von G. Zupan, M. Ferenc und F. Dolinar; „Auersperg-Geschichte einer europäischen Geschichte“ von M. Preinfalk; Fotos: Miha Petrovič.

Es spendeten

Für die Gottscheer Landsmannschaft

Elisabeth Menard, Klagenfurt € 50,—
 DI Leopold Anderwald, Treffen € 50,—
 Waltraude Gärtner, Wien € 38,—
 Dr. Romana Seunig, Ebenthal € 18,—
 div. Kleinspenden bei Buchverkauf, € 6,—

Für die „Gottscheer Zeitung“

Edda Morscher, Kitchener, ON can. \$ 52,—
 Elfriede Tschinkel, Salzburg € 50,—
 Mag. Elfriede Plimon, Klagenfurt € 28,—
 DI Martin Sbaschnigg, Graz € 28,—
 Dr. Piet Auer-Grumbach, Graz € 28,—
 Mag. Sigrid Diamante-Thelesklav, Villach € 23,—
 Dr. Alexander Hönigmann, Wien € 18,—
 Lydia Hönigmann, Wien € 10,—
 Mag. Rosemarie Gruber, Dobl € 8,—
 Ferdinand Sablatnig, Hermagor € 8,—
 Mag. Theresia Wuchse, Mondsee € 8,—
 Helga Tomitsch, Klagenfurt € 8,—

DI Matthias Jonke Pausz, Wien € 8,—
 Dr. Ferdinand Lanker, Klagenfurt € 8,—
 Gabriela Mock, Viktring € 8,—
 Josef Lampeter, St. Ruprecht a. d. Raab € 8,—
 Maria Verderber, Klagenfurt € 8,—
 DI Grimbert Tschinkel, Bad Vöslau € 8,—
 Wilhelm Pospischil, Ruden € 8,—
 Dr. Franz Hartlieb, Grafenstein € 8,—
 Erna Totter, Feldkirchen b. Graz € 3,—
 Hans-Georg Schaller, Wien € 3,—
 Reinhold Jernej, Grafenstein € 3,—

DI Hans Jaklitsch, Novo mesto, SLO € 230,—
 Angela Färber, München, D € 22,—

Allen Spendern recht herzlicher Dank!

LAND  KÄRNTEN

Lieber Leser!

Hast Du Dein Heimatblatt schon bezahlt?

Absender – Sender – Expéditeur:

Gottscheer Zeitung

A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Postfach 43, Österreich, Europa

Falls unzustellbar, bitte mit neuer Anschrift an den Absender zurücksenden.
 If not deliverable as addressed please return to sender with the new address.
 En cas de non-distribution, merci de retourner à l'expéditeur en mentionnant la nouvelle adresse.

„Gottscheer Zeitung“ – Mitteilungsblatt der Gottscheer Landsmannschaften. Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.
 Vorsitzender Otto Tripp, Tel. 00 43/463/40 0 26; E-mail: otto.tripp@aon.at.
 Für den Inhalt und die Gestaltung verantwortlich: Martha Tiefenbacher, Tel. 00 43/463-37 7 71 oder Handy 00 43/650-377 71 10; E-mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at.
 Druck: Satz- und Druck-Team Druckereigesellschaft m. b. H., Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Österreichische Post AG

PZ 13Z039593

Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 43, 9021 Klagenfurt a. WS



Stadtwappen von Klagenfurt

Anlässlich des 100jährigen Bestandes der „Gottscheer Zeitung“ im Jahre 2004 von der Stadt Klagenfurt verliehen.



Jänner

Lostage

Bringt Martina Sonnenschein, hofft man auf viel Frücht' und Wein (30. 1.).

Friert es hart auf Virgilius, im März noch viel Kälte kommen muß (31. 1.).

Bauernregeln

Fehlen im Januar Schnee und Frost, gibt der März gar wenig Frost.

Ist der Januar feucht und lau, wird das Frühjahr trocken und rau.



Februar

Lostage

Hat der Valentin Regenwasser, wird der Frühling noch viel nasser (14. 2.)

Der Simon zeigt mit seinem Tage, der Frost ist nicht mehr lange Plage (18. 2.)

St. Roman hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr (28. 2.)

Bauernregeln

Wenn im Februar die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.

Im Februar Schnee und Eis, macht den Sommer lang und heiß.

Fasching

*M-ta, m-ta-ta, tschindra, khlöpf . . .
 dai gontsə Barlt schteat afn Khöpf!
 Pfontsautilain shmekkhnt hin dürchs Oart,
 dā Loarfim hont nüə 's großə Boart,
 Tsər Voschonkhnocht a Häufim Stearn,
 o legnt khait dā Hiəndər gearn,
 benn heant mit in dər Vüksch et geat . . .
 's bərt rägn, benn dər Nābl schteat,
 ünt schean, benn ar pain Pödn ischt.
 Avoar dü ünin Rökh schon pischt?
 Gəvriəshət's et in Februar,
 richt Hentlingə vīr 'n Longis har!*

Ludwig Kren

Gottscheer Wintersporttag 2023



Einladung zum

Eisstockschießen



am Donnerstag, dem 9. Februar 2023 im
Gasthaus Puschnig
 Sankt Gandolf 5 in Köttmannsdorf

(Abzweigung links kurz vor Köttmannsdorf –
 ca. 15 Minuten von der Innenstadt Klagenfurts entfernt)

Treffpunkt 10 Uhr

Ein Wettbewerb für alle, auch für ungeübte Teilnehmer.
 Anschließend Siegerehrung und gemütliches Beisammensein.

Mitzubringen: 1 Eisstock (wenn vorhanden)
 + viel Spaß und gute Laune

**Wir wünschen gute Unterhaltung
 und einen schönen Tag.**

Info:

Heinz und Helene Schrott

Tel. 0664/48 32 218

**Einsendeschluß für die
 März/April-Ausgabe ist der
 13. Februar 2023.**



Da die gern gekaufte CD mit den Gottscheer Heimatliedern vergriffen war, wurde diese neu bearbeitet und ist ab sofort wieder erhältlich. Um auch für die neuen Medien offen zu sein, gibt es ab sofort die Lieder nicht nur auf CD sondern auch auf einem USB-Stick. Beide kosten je € 17,- zuzüglich Portokosten.
 Bestellungen an die Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 43 (bisher 64!), 9021 Klagenfurt am Wörthersee oder per Mail an e-m-a.tiefenbacher@chello.at.

Zahlscheine 2023

Der Jänner-Ausgabe liegen für die Abonnenten in Österreich und dem europäischen Ausland Zahlscheine für die Entrichtung der unveränderten Abonnement-Gebühr 2023 bei.

Für Österreich beträgt der Jahresbeitrag € 22,-; für das europäische Ausland inkl. Deutschland € 28,-. Wir ersuchen um baldige Einzahlung der Jahresgebühr und danken herzlichst dafür.

Bitte geben Sie immer den Namen des Abonnenten an und vergleichen Sie die Adresse.